MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

585 (19.12.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-388758

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 19. Dezember 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 585

Hoares Rücktritt und die Genfer Verhandlungen

Wieder Sanktionsberatungen

Der 18er-Ausschuß tritt wieder in Aktion — Völkerbundstagung im Januar?

— Genf, 19. Dez.

Der Rücktritt Sir Samuel Hoares hat in Genf nur wenig überrascht, nachdem man sich bereits nach der Ratssitzung vom Mittwochabend gefragt hatte, wie der englische Außenminister in London ein Projekt verteidigen wolle, das sein Mitarbeiter und Stellvertreter in Genf bereits mehr oder weniger fallen gelassen hatte und für das vor allem die zum Erfolge unerläßliche italienische Zustimmung immer zweifelhafter wurde.

Es gilt unter diesen Umständen aus sachlichen wie aus stimmungsmäßigen Gründen als wahrscheinlich, daß der Rat ebenso wie der 18er-Ausschuß auf ihrer gegenwärtigen Zusammenkunft keine wesentlichen Beschlüsse fassen werden. Es wird bereits davon gesprochen, die ordentliche Januartagung des Rates auf Anfang des Monats vorzuverlegen.

Sanktionsfrage wird weiter erörtert

(Funkmeldung der NMZ)

+ Genf, 19. Dezember.

Die Mitglieder des Völkerbundsrates, mit Ausnahme des italienischen Delegierten, haben Donnerstag vormittag in zweieinhalbstündiger Sitzung die Gesamtlage, wie sie sich seit dem englisch-französischen Vorschlag vom 8. Dezember entwickelt hat, beraten und eine Entschließung vorbereitet, die der Völkerbundsrat am Nachmittag halb 6 Uhr in öffentlicher Sitzung annehmen soll. Diese Entschließung soll davon Kenntnis geben, daß keine Antworten auf den englisch-französischen Plan eingegangen sind, und andererseits feststellen, daß das Schlichtungsverfahren fortdauert. Das Schicksal des Pariser Planes bleibt damit ungeklärt. Von englischer Seite wird er jedoch als erledigt bezeichnet.

Anschließend an die Ratssitzung findet eine Sitzung des 18er-Ausschusses statt, d. h. des Arbeitsausschusses der Sanktionskonferenz.

Im 18er-Ausschuß soll vor allem festgestellt werden, daß die bestehenden Sanktionen fortdauern und gegebenenfalls verschärft werden können.

Ob bereits ein Zeitpunkt für diese Verschärfung festgesetzt wird, gilt als ungewiß. Auf englischer Seite neigt man dazu, insbesondere die Frage der Petroleumsanktionen zunächst von Sachverständigen prüfen zu lassen.

Streikbeschluß in England

Generalausstand der Bergarbeiter für Januar beschlossen.

+ London, 19. Dezember.

Der Vollzugsausschuß der englischen Bergarbeitergewerkschaft empfahl am Donnerstag der Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter, den Streik am 18. Januar oder 20. Januar zu erklären. Der Grund für die Nennung zweier Daten ist in der Tatsache zu suchen, daß ein Teil der Bergarbeiter wöchentliche Kündigung hat und ein anderer Teil vierzehntägige. Die Delegiertenkonferenz nahm nach zweieinhalbstündiger Aussprache mit 478 000 gegen 28 000 Stimmen den Vorschlag des Vollzugsausschusses an.

Pro Mann eine Kanne

Bei der tropischen Hitze in Abessinien gehört für die italienischen Soldaten ein Brausebad zu den begehrtesten Genüssen. Allerdings ist ein solches Brausebad recht umständlich. Zunächst wird das Wasser mit der Handpumpe in einen Kanister gepumpt, der für einen Mann reichen muß. Wenn auch das Wasser nur lauwarm ist, so bereitet eine solche Brause doch großes Behagen. In einer Grube wird sodann das kostbare Naß aufgefangen, filtriert und von neuem verwandt. (Presse-Photo, M.)

Bodenmeliorationen in der Grenzmark Baden

Von Ministerpräsident Walter Köhler

„Landwirtschaft ohne Raum" könnte man von einem großen Teil der badischen Landwirtschaft sagen. Umfaßt doch die landwirtschaftlich genutzte Fläche nur wenig mehr als die Hälfte der Gesamtfläche des Landes, während rund 40 v. H. des Bodens bewaldet sind. Und eng drängen sich die Menschen im Raum: Von je 100 landwirtschaftlichen Betrieben bewirtschaften 86 weniger als fünf Hektar, 63 sogar weniger als zwei Hektar Land. In der unteren badischen Rheinebene, zwischen Karlsruhe und Mannheim, steigt der Anteil der Betriebe unter zwei Hektar Größe selbst bis zu 85 v. H.

Die nationalsozialistische Regierung Badens hat sich daher sofort nach der Machtübernahme mit leidenschaftlicher Energie der Aufgabe zugewandt, durch großzügige Meliorationsarbeiten die Lebensbedingungen der Landwirtschaft zu verbessern und ihren Lebensraum zu erweitern. Während im Jahre 1933 die Meliorationen, in erster Reihe der Arbeitsbeschaffung dienend, sich in einer großen Anzahl kleinerer Unternehmen über das ganze Land verteilten, trat in den folgenden Jahren als Hauptfeld der Meliorationstätigkeit die Rheinebene stark in den Vordergrund, die zwar nur ein schwaches Sechstel der Landesfläche ausmacht, sich aber durch fruchtbaren Boden, bevorzugtes Klima und dichte Besiedlung auszeichnet.

Baden gehört nahezu ausschließlich zum Stromgebiet des Rheins, der auf 382 km Länge im Süden und Westen die Grenze bildet, als gewaltiger Vorfluter das Land umfängt und fast alle seine Flüsse aufnimmt. Nur hoch oben auf der Baar, wo die Wasserscheide zwischen Atlantischem Ozean und Schwarzem Meer liegt, tritt in ganz geringem Maße auch das Stromgebiet der Donau in Wirksamkeit.

Der große Wasserbauer Tulla hatte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts begonnen, dem Rhein ein festes Bett zu geben, der bis dahin in einem mehrere Kilometer breiten Wirrsal sich ständig verlagernder Arme als Wildstrom ungeregelt dahinfloß. Tullas großes Meliorationswerk wurde aber späterhin für die Landeskultur nicht voll nutzbar gemacht, weil die dem Rhein zuströmenden Binnenflüsse nur zum Teil und unvollkommen in das Korrektionswerk einbezogen wurden. Man betrachtete in der Folgezeit den Rhein zu sehr nur als Verkehrsader, als Kraftquelle, als Ding an sich und verlernte, ihn in seinem unlöslichen natürlichen Zusammenhang mit der ganzen Wasserwirtschaft des Landes zu sehen.

Hier setzte die Totalität nationalsozialistischer Zielsetzung ein. An die Stelle halber und daher zur Erfolglosigkeit verurteilter Stückarbeit trat der Blick auf das Ganze mit dem Ziel, das große Korrektionswerk am Rhein und seinen Zuflüssen endlich zu einem vollen Abschluß zu bringen. Von Mannheim an aufwärts wurde systematisch Fluß auf Fluß und Bach auf Bach in Angriff genommen. Teils sind die Arbeiten bereits beendet, teils sind sie in der Durchführung begriffen oder stehen unmittelbar vor dem Beginn. Wenn in der bisherigen Weise weitergearbeitet werden kann, wird in fünf Jahren die ganze Rheinebene zwischen Mannheim und Lahr wasserwirtschaftlich bereinigt sein. Die Aufgabe, die hier dem Kulturingenieur gestellt ist, liegt darin, die Hochwasser der aus den Bergtälern kommenden, bei ihrem Eintritt in die Ebene stark an Gefälle verlierenden Flüsse und Bäche unschädlich in den Rhein zu leiten und gleichzeitig eine Entwässerungsmöglichkeit für die Niederung zu schaffen, da die aufgelandeten, auf ihrem eigenen Schuttrücken die Ebene durchziehenden Bach- und Flußläufe zur Aufnahme der Vorflut meist nicht geeignet sind. Dem ersten Zweck dienen Entlastungskanäle, die die Hochwasser beim Eintritt in die Ebene abfangen und auf kurzem Wege quer durch die Ebene dem Rhein zuführen. Die Entwässerung der Niederung geschieht durch Längskanäle parallel zum Rhein.

Das weitaus bedeutendste Unternehmen, das auf diesen Grundgedanken aufbaut, zugleich das größte Meliorationsunternehmen seit der Tullaschen Rheinkorrektion überhaupt, ist die zur Zeit im Bau begriffene Pfinz-Saalbach-Korrektion. Sie berührt die Gemarkungen von 33 Gemeinden und verbessert 15 000 Hektar bestes Land. Außer 35 Kilometer Hochwasserentlastungskanälen, 75 Kilometer Entwässerungskanälen, 5 Kilometer Dämmen sind rund 200 Bauwerke zu erstellen, darunter 16 Eisenbahngleisbrücken und 27 Reichs- und Landstraßenbrücken. Die Gesamtkosten des Unternehmens sind auf 12 Millionen Mark veranschlagt.

Ein weiteres Großunternehmen ähnlicher Art, die Acher-Rench-Korrektion, steht unmittelbar vor dem Baubeginn. Sie berührt das Gebiet von annähernd 70 Gemeinden und verbessert rund 10 000

Jetzt stellt der Negus Bedingungen ...

Die abessinischen Voraussetzungen für Beendigung des Konflikts — Der Kaiser über die Lage an den Fronten

— Dessie, 19. Dezember. (U.P.)

Kaiser Haile Selassie gab einem Vertreter der United Preß heute in einer Unterredung die Grundbedingungen an, unter denen er bereit sei, mit den Italienern Frieden zu schließen. „Wenn die Italiener", so erklärte der Negus, „eines Tages Frieden schließen wollen, so werden wir ihnen das nicht abschlagen.

Aber die Räumung unseres Gebiets, die Anerkennung unserer gebietsmäßigen Integrität und unsere politische Unabhängigkeit und die unverzügliche Regelung der Grenzstreitigkeiten sind die Grundbedingungen, unter denen wir uns zu Friedensverhandlungen bereiterklären."

Im weiteren Verlauf des Gesprächs antwortete der Negus auf die Frage, ob er wie seit längerem erwartet, sich unmittelbar an die Front begeben werde: „In unserer Eigenschaft als Oberbefehlshaber der abessinischen Streitkräfte leiten wir den Feldzug an allen Fronten. Ob wir die Frontstellungen besuchen, das hängt von den Umständen ab."

Kaiser Haile Selassie versicherte, daß die bisherigen Kriegsvorgänge an den ursprünglichen abessinischen Feldzugsplänen nicht das geringste geändert hätten. „Wir werden aber nicht zögern, sie zu ändern, wenn militärische Erfordernisse das notwendig machen."

Einen Hinweis des Vertreters auf im Ausland verbreitete Gerüchte über zahlreiche Desertionen im abessinischen Heer beantwortete der Negus mit der Erklärung: „Unsere Truppen werden in Zukunft unsere Befehle genau so befolgen, wie bisher."

Die Ablehnung des Friedensplans

(Funkmeldung der NMZ)

+ London, 19. Dezember.

Die abessinische Regierung händigte am Donnerstag in Addis Abeba dem britischen und dem französischen Gesandten ihre Antwort auf den Pariser Friedensplan aus. Reuter zufolge besagt die Antwort, daß die Vorschläge schlimmer seien als ein Mandat; sie könnten daher nicht angenommen werden.

Sanitätspersonal für die Nordfront

— Harrar, 19. Dezember. (U.P.)

Die ursprünglich für die Südfront bestimmte englische Ambulanzabteilung ist heute in Stärke von 90 Mann an Aerzten und Pflegerpersonal von Harrar nach Nordabessinien abgereist. Die Ausrüstungsgegenstände dieser Sanitätsexpedition waren auf 16 bis zur Fassungskraft gefüllte Lastkraftwagen verladen. Die Expedition wird von Diredaua bis Addis Abeba die Eisenbahn benutzen und von der abessinischen Hauptstadt aus zunächst nach Dessie weiterfahren.

Entsprechend ihrer ursprünglichen Bestimmung, an der Südfront eingesetzt zu werden, war die englische Ambulanzabteilung seinerzeit von Berbera in Britisch-Somaliland aus über Djidjiga nach Harrar gekommen.

Vorpostengefecht südlich von Makalle

(Funkspruch des Kriegsberichterstatters des DNB)

+ Asmara, 19. Dezember.

Am Mittwochabend ist es südlich von Makalle zu einem schweren Vorpostengefecht gekommen. Einer abessinischen Abteilung war es gelungen, sich den italienischen Vorposten zu nähern. Die Vorposten schafften sich durch rasendes Maschinengewehrfeuer Luft und schlugen die Angreifer zurück.

Fliegeraktionen am Takazze

+ Rom, 19. Dez.

Die amtliche Mitteilung Nr. 75 des italienischen Propagandaministeriums enthält folgenden von Marschall Badoglio gedrahteten Heeresbericht:

„Von der Eritreafront ist nichts zu verzeichnen. Die Luftwaffe hat auf feindliche Truppenzusammenziehungen im Tal des Takazze Bomben abgeworfen.

Die beiden neuen in Somaliland eingerichteten Kreisverwaltungen haben unter Zusammenarbeit mit den örtlichen Führern und Notabeln ihre regelmäßigen Geschäfte aufgenommen. Die Kreisverwaltung in Buslei hat Rechtsprechung über das Schebeli-Gebiet. Eine weitere Kreisverwaltung wurde in Gorahai mit Rechtsprechung über die Ogadenstämme eingerichtet, die sich uns unterworfen haben."

Alexandrien – ein englisches Heerlager

England ist in Aegypten augenscheinlich für alle Eventualitäten gerüstet!

— London, 19. Dezember.

Eine Reutermeldung aus Alexandrien gibt eine lebendige und lehrreiche Darstellung der in Aegypten im Gange befindlichen militärischen Vorbereitungen. Es heißt darin u. a.,

daß viele Dampfer aus England militärische Ladungen aller Art bringen, wie Flugzeuge, Geschütze, Tanks, Lastkraftwagen und Tausende Rollen Stacheldraht.

Bei Sidi Bishr in der Umgebung von Alexandrien befindet sich eine regelrechte militärische Zeltstadt, die von einer zehn Kilometer langen Stacheldrahtsperre umschlossen ist, und asphaltierte Straßen, Lichtspielhäuser und Kaffees besitzt. 5000 neue Zelte sind von England unterwegs, und weitere Truppen werden binnen kurzem erwartet. Den Einwohnern ist es bereits eine tägliche Gewohnheit geworden, Reihen britischer Kriegsschiffe bei Schießübungen zu beobachten, und der Donner von Luftabwehrgeschützen ist an der Küste ein gewöhnliches Ereignis. An strategischen Punkten der Stadt schießen hölzerne Kasernen und Bürogebäude wie Pilze in die Höhe. Der Gegensatz zu Kairo, wo alles normal geblieben ist, ist auffallend. Flugzeuge und Flugboote veranstalten tägliche Uebungen über der Stadt.

Das westlich der Stadt gelegene Küstengebiet, das bis vor wenigen Monaten ein beliebtes Ausflugsziel war, ist jetzt für Neugierige gesperrt.

In Alexandrien wird angenommen, daß im Kriegsfall ein Angriff auf die britische Flotte von der Zwölf-Insel-Gruppe und von Rhodos erfolgen würde, und daß dabei U-Boote die Hauptrolle spielen würden, um die britischen Kriegsschiffe von der Küste zu entfernen und einer aus Libyen vorrückenden Armee bessere Aussichten für einen Durchbruch zu geben. Es wird allgemein geglaubt, daß ein Angriff von Libyen aus fehlschlagen würde, solange die britische Flotte die ägyptische Küstenlinie beherrscht. Große Mengen von Flugzeugen treffen ständig ein, und obwohl die Zahl der in Aegypten befindlichen Militärmaschinen streng geheim gehalten wird, ist bekannt,

daß die britische Luftstärke im nahen Osten weit größer ist als die jetzige italienische Luftstärke in Libyen.

Hektar. Die Kosten werden gleichfalls gegen 12 Millionen Mark betragen.

Die Meliorationsaufgaben außerhalb der Rheinebene lassen sich in 3 Gruppen fassen: Im Bauland mit seinen schweren Böden überwiegen Drainagen und kleine Bach- und Flußkorrektionen. Am Bodensee und in der Baar handelt es sich um Urbarmachung und Kultivierung von Hochmooren und Rieden, Ueberbleibsel der Eiszeit, mit Vorflutbeschaffung; Flußkorrektionen treten zurück. Eine Ausnahme macht die große Donaukorrektion, die schwierig und noch nicht baureif ist.

Hand in Hand mit den eigentlichen Meliorationen gehen umfangreiche Feldbereinigungen zur Aufschließung des Geländes und Zusammenlegung des zersplitterten Besitzes. Daß auf diesem Gebiet in Baden noch Großes zu leisten ist, wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, daß von 800 000 Hektar landwirtschaftlicher Fläche noch 290 000 Hektar zu bereinigen sind, und daß es in Baden Erbhofbauern gibt, deren Besitz — 20 Hektar — in über 300 kleine und kleinste Parzellen zerfällt.

Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus, in den drei Jahren 1933—35, sind in Baden rund 47 000 Hektar Land in Meliorationsunternehmen bearbeitet oder in Angriff genommen worden, das ist ebensoviel wie in dem ganzen vorhergegangenen halben Jahrhundert. Das bedeutet nicht nur Schaffung neuen Bauernlandes, Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrages und Sicherung der Ernte, sondern zugleich wertvollste Arbeitsbeschaffung in großem Ausmaße. Durch Notstandsarbeiter wurden hierbei rund 1,6 Millionen Tagwerke geleistet, d. h. rund 5300 Arbeiter wurden ein Jahr lang oder 1700 Arbeiter drei Jahre lang ununterbrochen beschäftigt. Daneben wurde in allerweitestem Umfang der Arbeitsdienst eingesetzt: von 43 Abteilungen des Arbeitsdienstes des Gaues Baden sind 37 Abteilungen ausschließlich mit Bodenmeliorationsarbeiten beschäftigt; nur 6 Abteilungen haben daneben noch andere Arbeitsaufgaben wie besondere Forstarbeiten, Wegebauten u. a.

In dem gleichen Zeitraum von nur 3 Jahren ist auf 82800 Hektar Bauernland die Feldbereinigung eingeleitet und teilweise schon durchgeführt worden, nachdem in den Jahren 1931 und 1932 die Vereinigungstätigkeit praktisch auf dem Nullpunkt angekommen war. Diese gewaltige Leistungssteigerung auf dem Gebiet der Meliorationen und Feldbereinigung hat außer Tausenden von Handarbeitern besonders auch den technischen Berufen nützliche Aufgaben gestellt, sind doch allein im staatlichen Dienst gegen 70 Diplom- und Bauingenieure neu in Arbeit und Brot gebracht worden.

Nach der Wahl Dr. Beneschs

Die Regierung Hodza erneut berufen

— **Prag**, 18. Dezember.

Der Präsident der Republik, Dr. Benesch, hat an den Vorsitzenden der Regierung, Dr. Hodza, ein Handschreiben gerichtet, in dem er nach Annahme des Rücktrittsgesuches der Regierung ihn und die anderen Mitglieder der Regierung von ihren Aemtern entbindet.

In einem zweiten Handschreiben ernennt Präsident Dr. Benesch den Abgeordneten Dr. Hodza neuerdings zum Vorsitzenden der Regierung und betraut ihn gleichzeitig mit der Leitung des Ministeriums des Aeußern. Die übrigen Mitglieder der bisherigen Regierung werden gleichzeitig neu in ihre bisherigen Aemter berufen.

Moskau begrüßt die Wahl

— **Moskau**, 19. Dezember.

Die „Prawda" nimmt zur Wahl Beneschs zum Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik in überaus warmem Tone Stellung, wobei sie die „großen Verdienste" Beneschs um die Annäherung der Tschechoslowakei an die Sowjetunion hervorhebt. Die besondere Anerkennung der „Prawda" findet auch das Verhalten der tschechischen Kommunisten, die in Verfolgung des Zieles der Zusammenfassung aller Kräfte zum Kampf gegen den „Faschismus" für Benesch gestimmt hätten.

Jahresbilanz der Arbeitsschlacht

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit vom 1. 4. 1934 bis 1. 4. 1935 — Bedeutsame Erfolge und günstige Aussichten

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 19. Dezember.

In einer Pressekonferenz am 19. Dezember 1935 übergab der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Syrup, den Jahresbericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1935. Präsident Dr. Syrup führte dazu folgendes aus:

Der Jahresbericht der Reichsanstalt für das Haushaltsjahr 1934/35 gibt Veranlassung, noch einmal Rückschau zu halten auf das zweite Jahr seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus und die Erfolge, die diesem Jahre in der weiteren Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschieden waren. Was ist in diesem zweiten Jahre des Vierjahresplanes erreicht worden?

Zunächst ein nicht unerheblicher weiterer Rückgang der Zahl der Arbeitslosen bis Ende März 1935 auf rund 2 450 000.

Damit war seit der Machtübernahme ein Gesamtrückgang um rund 61 v. H. erreicht. Naturgemäß konnte die stürmische Entwicklung des Jahres 1933/34 auf die Dauer nicht anhalten, weil mit abnehmender Arbeitslosenzahl eine weitgehende Sättigung der Wirtschaft mit Arbeitskräften verbunden ist und überdies die Unterbringung des noch vorhandenen Restes von Arbeitslosen schwieriger zu werden pflegt. Als besonders erfreulich muß aber für die Entwicklung im Jahre 1934/35 festgestellt werden, daß einmal Notstandsarbeiter in großer Zahl aus ihren zusätzlichen und daher zeitlich begrenzten Beschäftigungsmöglichkeiten in Dauerstellungen der freien Wirtschaft übergeführt werden konnten.

Die Zahl der Notstandsarbeiter ging demgemäß von 630 000 Ende März 1934 auf rund 350 000 bis Ende März 1935 zurück.

Dazu kommt aber noch eine zweite erfreuliche Feststellung: Der starke Rückgang der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen. Während zu Beginn des Haushaltsjahres die Zahl der von den Gemeinden unterstützten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen ebenso groß war wie die Zahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt, das heißt also der arbeitslosen Versicherungs- und Krisenfürsorge zusammen,

ist diese Zahl bis zum Ende des Haushaltsjahres auf die Hälfte zurückgegangen.

Abgesehen davon, daß es sich hierbei vor allem um die sozialpolitisch und staatspolitisch zugleich bedeutsame und wichtige Unterbringung langfristig Arbeitsloser handelt, ist die dadurch erreichte finanzielle Entlastung der gemeindlichen Wohlfahrtshaushalte im Interesse einer fortschreitenden Gesundung der Gemeindefinanzen besonders zu begrüßen. Das gilt in gleicher Weise auch für die Feststellung, daß die Entlastung im Vergleich zum Jahre 1930/31 stärker von den konjunkturabhängigen Berufen getragen war.

Verfolgt man die Entwicklung innerhalb der 13 Landesarbeitsbezirke, so tritt deutlich

die weitgehende Veränderung der Arbeitslosigkeit in den agrarischen Bezirken

in die Erscheinung. Ebenso deutlich aber schälen sich die noch vorhandenen Krisenbezirke, wie besonders Sachsen, Rheinland und Schlesien, heraus. In erster Linie galt es, den Krisenherden der Arbeitslosigkeit beizukommen. Hierzu gab zum Teil das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 die erforderlichen Möglichkeiten in der Form von Sperrbezirken. Obwohl hiervon nur in den unbedingt notwendigen Fällen Gebrauch gemacht worden ist, läßt sich nicht bestreiten, daß sich das Mittel der Sperrbezirke außerordentlich bewährt hat. Beispielsweise ging die Zahl der Arbeitslosen allein in Groß-Berlin seit Anfang des Jahres 1934 von über 500 000 auf unter 200 000 zurück.

Als besonders vordringliche Aufgabe machte sich im Jahre 1934/35 die Sicherung des Kräftebedarfes der Landwirtschaft bemerkbar.

Die altersmäßige Gliederung der Betriebsgefolgschaften entsprach zu Beginn des Haushaltsjahres teilweise nicht den staatspolitischen Notwendigkeiten. In weitgehendem Maße war der wirtschaftliche Aufschwung den jüngeren Altersklassen zugute gekommen. Hier galt es, im Interesse einer Entlastung der älteren Arbeitslosen den Hebel anzusetzen. Ein breiter Weg wurde beschritten: ein sofortiger Arbeitsplatzaustausch in sachlich gebotenem Ausmaß mit zeitlicher Begrenzung, zum andern ein auf die Dauer berechnetes und entsprechend wirksames Genehmigungsverfahren der Arbeitsämter bei der Einstellung von Arbeitskräften unter 25 Jahren und möglichst die Gewähr von Zuschüssen bei der zusätzlichen Einstellung von Angestellten über 40 Jahren.

Nicht alle Hoffnungen, die vor allem von seiten der älteren Angestellten an diese Regelung geknüpft sind, konnten erfüllt werden; gleichwohl muß aber festgestellt werden, daß gute Ergebnisse erzielt sind und auch künftig noch weiter erreicht werden.

Neben diesen großen Aufgaben machte sich im Interesse der Unterbringung des noch vorhandenen Restes von Arbeitslosen immer mehr das Bedürfnis auf Umschulung und Fortbildung geltend, nicht nur zur Beseitigung eines bereits hier und da auftretenden Mangels an qualifizierten Facharbeitern, sondern ganz allgemein zur Steigerung der beruflichen Verwendbarkeit der Arbeitslosen.

Abschließend muß festgestellt werden, daß noch mehr als im vorhergehenden Jahr im Jahre 1934/35 die grundsätzliche Umschichtung im Aufgabengebiet der Reichsanstalt klar zutage getreten ist. Ihre vordringlichste Aufgabe war es nicht mehr, die notwendigen Unterstützungsbeträge zur Aufrechterhaltung der Existenz der Arbeitslosen bereitzustellen, sondern sie fühlte sich mehr und mehr als Treuhänder des Staates für eine einheitliche und planvolle Regelung des Arbeitseinsatzes verantwortlich.

Venezuelas Diktator gestorben

Der Tod des Präsidenten Gomez, des erfolgreichsten Diktators Südamerikas

— **Caracas** (Venezuela), 19. Dez. (U. P.)

Präsident Juan Vincente Gomez von Venezuela ist gestorben. Mit ihm verschwindet der älteste Diktator und zugleich die interessanteste Persönlichkeit unter den südamerikanischen Politikern.

Der verstorbene Präsident erreichte ein Alter von 77 Jahren. Sein Leben war übervoll an aufregenden Abenteuern. Seit 1908 herrschte er diktatorisch und unnachsichtig gegen die Opposition. Aber selbst seine heftigsten Gegner müssen zugeben, daß Venezuela unter Führung Gomez' eine gute wirtschaftliche Entwicklung, besonders seit Entdeckung der Maracaibo-Oelfelder im Jahre 1914, genommen hat. Selbst in Zeiten schwerster weltwirtschaftlicher Depression konnte Venezuela seinen Staatsschatz vermehren; es hat, als einziges Land Südamerikas, keinerlei ausländische Schuldverpflichtungen.

Die Frage der Nachfolgeschaft Gomez' kann zu heftigen Kämpfen sowohl unter seinen Anhängern als auch unter seinen Gegnern führen. Als einer der aussichtsreichsten Kandidaten wird hier General Contreras, der jetzige Kriegsminister, angesehen, der das größte Vertrauen des verstorbenen Präsidenten besessen hat. Einen besonderen Beweis seiner Fähigkeiten lieferte er im Jahre 1929, als er persönlich einen Aufstand unter den Militärgarnisonen von Caracas unterdrückte. Allerdings ist er bereits über 60 Jahre alt und nicht von bester Gesundheit. Der Innenminister Tinoco gilt ebenfalls als Kandidat.

Dem Sohn Gomez', der ebenfalls als möglicher Nachfolger genannt worden ist, traut man im allgemeinen nicht die nötige Kraft zu, die Regierung zu führen. Auch wenn er die Fähigkeiten seines Vaters entwickeln sollte, ist anzunehmen, daß ihn die Generäle, die die militärische Macht in Händen haben, bekämpfen würden.

Vielfach werden Befürchtungen laut, daß der Tod des Präsidenten Gomez vielleicht politische Wirren zwischen den früheren Freunden des verstorbenen Präsidenten nach sich ziehen werde und in diesen Kämpfen sei der Untergang der Aufbautätigkeit von Gomez nur allzuleicht möglich.

Das Beileid des Führers

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 19. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat aus Anlaß des Todes des Präsidenten von Venezuela, General Gomez, an den mit der Führung der Präsidentschaft beauftragten Minister der Vereinigten Staaten von Venezuela nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Anläßlich des Ablebens Seiner Exzellenz des Präsidenten General Gomez spreche ich Ew. Exzellenz meine aufrichtigste Anteilnahme aus. Dem in schweren Schicksalsjahren bewährten treuen Freunde Deutschlands werden ich und das ganze deutsche Volk stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Außerdem stattete als Beauftragter des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem venezulanischen Gesandten Dr. Duguin Penny heute vormittag einen Besuch ab und sprach ihm das persönliche Beileid des Führers zu dem schweren Verluste aus, den das venezulanische Volk durch den Tod dieses bedeutenden Staatsmannes und Soldaten erlitten hat.

Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag haben ihre Dienstflaggen heute auf Halbmast gesetzt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und übriger Teil: [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: [illegible], W 35, [illegible]
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Tierbändigerin / Eine Begebenheit aus unseren Tagen

Von Hanns-Erich Haack, Paris

Frau Florence Berclour, geborene Le Migand, war glücklich 40 Jahre alt geworden. Da starb ihr Gatte, ein würdiger, sehr begüterter Notar, mit dem sie sich in 15jähriger Ehe in einer kleinen Provinzstadt Frankreichs gründlich gelangweilt hatte. Frau Florence Berclour, mit einem überschäumenden Temperament begabt, war von jeher das „enfant terrible" ihrer Familie gewesen. Auch während ihrer Ehezeit fand sie keinen Geschmack am kleinstädtischen Klatsch, an den Empfängen der Frau Gerichtspräsidentin oder an den Tees der Frau Oberst vom 687. Inf.-Regt. Sie wäre ums Sterben gern Tierbändigerin geworden, aber gegen diesen tollen Wunsch protestierten nicht nur der Gatte Notar, sondern auch der Bruder Staatsanwalt und der Onkel Justizrat.

Als aber ihr Gatte das Zeitliche gesegnet hatte, da konnte niemand mehr Frau Florence Berclour hindern, ihrer Bestimmung zu folgen. Sie zog nach Paris, wo sie zunächst als Tänzerin in einem Nachtlokal auf dem Montmartre auftrat. Aber ihr Geschick sollte sich noch weiter erfüllen: sie lernte im Zirkus den Löwenbändiger Jean Moroux kennen. Sie verliebte sich zunächst in seine sieben Löwen und dann in ihn selbst. Und Moroux machte weiter keine Schwierigkeiten, die löwenlose Witwe samt ihrem Vermögen zu heiraten.

Die Ehe war nicht sehr glücklich. Zwar nicht die Löwen enttäuschten Frau Florence, wohl aber ihr neuer Gatte. Dazu kostete die Tierleidenschaft doch mehr Geld, als Frau Florence von ihrem ersten Seligen ererbt hatte. Aber es blieb ja immer noch ein Mittel: von Zeit zu Zeit schrieb sie an ihre würdige Verwandtschaft in der Provinz Briefe, die alle den gleichen Inhalt hatten: „Schickt sofort einen Scheck, oder ich erscheine persönlich mit meinem Tierbändiger-Gatten, meinen Löwen, meinen Schlangen und Affen und mache Euch einen Riesenskandal."

Das ging so lange gut, bis Frau Florence endgültig von ihrem zweiten Gatten genug hatte. Sie ließ sich scheiden. Aber was jetzt? Da kam ihr ein Gedanke. Von ihrem ersten Gatten, dem würdigen Notar, hatte sie auch ein kleines Schlößchen in der Nähe ihrer Heimatstadt geerbt. Dort ließ sie sich jetzt nieder samt ihrer Menagerie: zwei Löwen, vier Löwinnen, einer Boaschlange und einer ganzen Herde Affen. All dieses Getier spazierte in voller Freiheit im Park des Schlößchens herum.

Bald gab es Schwierigkeiten. Die Bauern von den benachbarten Gehöften beschwerten sich, daß sie nicht mehr zu schlafen wagten. Das Gebrüll der Raubtiere erschrecke ihre friedlichen Kühe und „vertreibe ihnen die Milch". Am lautesten aber klagte der Pächter, der das zum Schloß gehörige Gut bewirtschaftete. Frau Berclour fühlte sich nämlich als Besitzerin durchaus berechtigt, von der Feldfrucht des Pächters zu ernten, soweit es ihr gut erschien. Auch scheute sie sich nicht, begleitet von einem Löwen, in den Hühnerhof des Pächters einzubrechen und einfach ein paar Hühner mitzunehmen. Es kam zu ewigem Zank, zumal als eines Tages die Boaschlange ein weißes Hühnchen vor den Augen des Pächters auffraß, ein Hühnchen, das gerade zum erstenmal legen sollte.

Aber es kam noch schlimmer. Frau Berclour fühlte sich trotz ihrer Menagerie einsam. Sie verschrieb sich daher einen „Hilfsbändiger" namens Jacopo Cerrati, der neben seinen beruflichen Eigenschaften auch noch den Vorzug hatte, ein wunderschöner, glutäugiger Gigolo zu sein. Unter seiner Herrschaft wurden die Raubzüge auf den Hühnerhof des Pächters noch häufiger.

Und so kam es, wie es kommen mußte. Eines Tages hatte Jacopo den Plan gefaßt, den Löwen der Frau Florence gleich ein Kalb zum Fraße vorzuwerfen. Das ging zu weit. Der Pächter verfolgte den Kälberdieb mit einem kräftigen Knüppel in der Hand. Es entspann sich ein wilder Kampf und dabei erhielt Jacopo einen Hieb über den Schädel, der ihm die Hirnschale spaltete. Doch die Schlacht war noch nicht aus. Durch den Lärm herbeigelockt, erschien Frau Berclour selbst, flankiert von einem Löwen auf dem Schlachtfeld. Es sei gleich gesagt, daß sich der Löwe überaus friedlich und neutral verhielt. Auf der anderen Seite erhielt der Pächter Verstärkung durch einen Polizisten. Aber Frau Berclour fühlte sich als die Stärkere, sie ging zur Offensive über und ohrfeigte den Polizisten mehrmals. Der wagte sich nicht zu wehren, vielleicht aus Galanterie, vielleicht auch aus Angst vor dem Löwen. Und so zog Frau Berclour siegreich, aber doch betrübt mit ihrem schwerverletzten Gigolo im Arme ab. Der Pächter aber behielt das Kalb.

Der letzte Akt dieses Spektakelstücks wird jetzt vor Gericht gespielt. Inzwischen aber ist Frau Berclour schon ihrer Menagerie beraubt worden. Denn das Gericht hat sofort einen Verwalter über ihr Vermögen ernannt und der hat die ganze Menagerie versteigert. Der Preis dafür war nicht sehr lohnend. Denn die Löwen waren schon allzu alt und mottenzerfressen, und die Affen — ja, die Affen waren ständig — betrunken. Frau Berclour gab ihnen nur Schnaps zu trinken, den sie sich gleich in ganzen Fässern anliefern ließ.

Ob Frau Berclour aber nach all diesen Erfahrungen von ihrer Löwen-Leidenschaft geheilt ist? Ob sie nun brav und bescheiden ins bürgerliche Leben zurückkehrt, so wie es ihr erster Gatte, der würdige Notar, ihr vorgelebt hatte? Qui vivra verra!

Cherubinis D-Dur-Sinfonie

Aufführung im Reichssender Leipzig

Zum 175. Geburtstag Luigi Cherubinis (geb. 1760 in Florenz) hat der Musikwissenschaftliche Verlag in Wien-Leipzig Cherubinis D-Dur-Sinfonie aus seinem Nachlaß der Oeffentlichkeit vorgelegt. Als Herausgeber zeichnet der Mannheimer Musikforscher und Chorregent Jos. E. Winter. Man schätzte Cherubini als Komponisten gediegener Kirchen- und Kammermusik wie als Theoretiker. Viel zu wenig bekannt sind jedoch die Beziehungen, die ihn mit Beethoven verbanden. Ist doch unlängst nachgewiesen worden, daß eines der wichtigsten Motive von Beethovens Sonate pathétique auf Cherubini, und zwar seine Oper Medea, zurückgeht, mit der sich Beethoven eingehend beschäftigt hat. Cherubini zeigte auch in seiner Sinfonie erfreulichen Reichtum an Einfällen und spannende Züge in der Durchführung.

Nachdem Toscanini in einer glänzenden, von 15 europäischen Sendern übernommenen Aufführung das Werk in Paris herausgebracht hatte, veranstaltete Hans Weisbach mit dem Leipziger Sinfonie-Orchester eine sorgfältig vorbereitete Aufführung, die durch den Rundfunk verbreitet wurde. Für den mit Beethovens Sinfonien vertrauten Hörer war es besonders reizvoll, Aehnlichkeiten in der thematischen Entwicklung bei beiden Meistern zu verfolgen. Es ist anzunehmen, daß das Werk mit seiner kontrastreichen Instrumentierung auch den Weg durch die Konzertsäle machen wird, zumal es Cherubini auf der Höhe seiner Meisterschaft zeigt und in allen vier Sätzen durchaus fesselt.

ch.

Kleine Theaternachrichten

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Morgen Freitag „Die Entführung aus dem Serail". „Krach im Hinterhaus", der große Lustspielerfolg der deutschen Bühnen, kommt am 1. Weihnachtsfeiertag nach Mannheim. Die Erstaufführung, die Friedrich Hölzlin inszeniert, findet im Neuen Theater statt. — Der Verkauf der Weihnachtsgeschenkhefte hat an der Kasse des Nationaltheaters begonnen.

*

Kinder sehen Theater nennt sich eine Ausstellung, die die Duisburger Oper in ihrem Foyer veranstaltet. Alle Schulen waren aufgefordert, die Kinder in Schrift und Bild ihre Eindrücke vom Theater niederlegen zu lassen. Das sehr umfangreiche Material wird außerdem in der Städtischen Kunstsammlung und teilweise in der Zeitschrift „Duisburger Oper" veröffentlicht.

*

„Was ihr wollt", die Oper von Arthur Kusterer, wurde zur Erstaufführung für beide Häuser der Duisburger Oper angenommen.

*

Dietrich Eckarts Gesellschaftskomödie „Dunkle Wege" fand in Stahls Münchener Neueinrichtung, unter der Spielleitung von Richard Eggarter, an den Städtischen Schauspielen zu Baden-Baden bei ihrer Erstaufführung eine vortreffliche und wirkungsvolle Wiedergabe. Das gutbesetzte Haus folgte dem über den Dingen stehenden Gesellschaftskritiker mit viel Behagen.

Die Stadtseite

Mannheim, den 19. Dezember.

Einheitliche Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren

Die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren ist im neuen Staat bereits durch verschiedene Bestimmungen in organisatorischer Hinsicht geregelt worden. Welche Bedeutung diese Einrichtung zum Schutze der Allgemeinheit besitzt, ergibt sich deutlich auch aus den schweren Opfern, die von ihr gebracht werden. So sind allein in einem rein landwirtschaftlichen Bezirk wie Schleswig-Holstein in der Zeit vom Januar 1933 bis September 1935 nicht weniger als neun freiwillige Feuerwehrmänner im Dienst ums Leben gekommen. Zur weiteren Fundierung der Einrichtung der freiwilligen Feuerwehren hat nun der Reichsinnenminister durch Erlaß an alle Polizeibehörden Richtlinien für die Ausbildung nach einem einheitlichen Jahresplan gegeben. Sie enthalten ein sehr umfangreiches Ausbildungsprogramm in Theorie und Praxis, das nicht nur den Brandschutz umfaßt, sondern auch den vorbeugenden Schutz, die Entrümpelung, die Brandbekämpfung, den Luftschutz, die Bekämpfung von Brandbomben, die erste Hilfe, die Unfallverhütung, Bekämpfung und Entgiftung von Gasen und Kampfstoffen sowie eine Spezialausbildung gegenüber Keller-, Wohnungs-, Dachstuhl- und Gehöftbränden usw. Es ist auch eine Vereidigung sämtlicher Anwärter vorgesehen.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Polizeibericht vom 19. Dezember.

Rücksichtsloser Radfahrer. Prellungen und Hautabschürfungen erlitt ein älterer Mann, der gestern mittag beim Ueberqueren der Straße von einem rücksichtslos fahrenden jugendlichen Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen wurde.

Infolge Nichteinräumens des Vorfahrtsrechtes stießen gestern nachmittag auf der Kreuzung Beil- und Werftstraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei der eine stark beschädigt wurde. Bei einem zweiten Zusammenstoß, der sich gestern abend auf den Planken ebenfalls zwischen zwei Personenkraftwagen ereignete, wurden beide Fahrzeuge beschädigt.

Radfahrer stürzt. Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte gestern abend auf der Dammstraße ein jugendlicher Radfahrer, wobei er den rechten Unterarm brach. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Wieder zahlreiche Beanstandungen. Bei einer gestern vorgenommenen Verkehrsprüfung wurden 8 Fahrer angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt und 6 Fahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

*

Wasserrohrbruch. Auf der Kreuzung Waldhof-, Flügerdgrund- und Gartenfeldstraße brach gestern vormittag ein Rohr der Wasserleitung. Der Schaden wurde im Laufe des Tages durch Arbeiter der Städt. Werke behoben.

Vermutlich an Kohlenoxydgasen erkrankten gestern vormittag in einem Betrieb in Rheinau 5 Personen, die fürsorglich nach dem Städt. Krankenhaus gebracht wurden.

Entwendet wurde am 14. Dezember in der Zeit zwischen nachmittags 5 und 7 Uhr ein neuer Petroleum-Ofen, der vor der Eingangstür eines Geschäftes in F 2 aufgestellt war. Der Ofen ist etwa 50 Zentimeter hoch und 30 Zentimeter im Durchmesser. Vermutlicher Täter ist ein Junge im Alter von 10—12 Jahren, der eine bunte Schülermütze trug.

Ein Veteran der Presse

Auf 60 Jahre Zeitungsdienst kann der älteste Vertreter der Mannheimer Presse, Wilhelm Picker, zurückblicken. 40 Jahre davon entfallen auf seinen Journalistenberuf. Am 20. Dezember vollendet er sein 75. Lebensjahr.

Nach seiner Lehrzeit in Weilburg a. d. Lahn arbeitete er in zwei Druckereien seines engeren Heimatlandes noch an der Handpresse. Dann trieb es ihn auf Wanderschaft zur Erweiterung seiner Kenntnisse mit mehrjährigem Rasten in Essen, Bad Ems, Frankfurt, zwischen hinduch auch mal wieder in seine geliebte Lahntal-Heimat. Dank seiner unermüdlichen Selbstweiterbildung gelang es ihm, von der Buchdruckerei in die Redaktion hinüberzuwechseln. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde er auf den verwaisten Posten des Alleinredakteurs am „Frankenthaler Tageblatt", einen bei den drückenden Zensurbestimmungen in der Pfalz wenig beneidenswerten Posten, berufen und später mit dem bayerischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Zu Beginn der Besatzungszeit nach dem Kriege wirkte er in einer Sonderabteilung des Heimatdienstes als Uebersetzer wichtiger französischer Zeitungsartikel über die besetzten Gebiete. Nach kurzer Tätigkeit in Heilbronn war er in der wildbewegten Separatistenzeit Lokalredakteur an der „Pfälzischen Volkszeitung" in Kaiserslautern und lag ununterbrochen in Fehde mit der Besatzungsbehörde. Seit seiner Rückkehr in seine zweite Heimat Mannheim im Jahre 1924 arbeitete er bis in die letzte Zeit als freier Journalist besonders im Berichterstatterdienst an den Mannheimer Gerichten.

Ein arbeitsreiches und wechselvolles Leben liegt nun hinter diesem Jubilar, doch mit körperlicher und geistiger Frische ging er seinem ihm lieb gewesenen Berufe nach, bis ihm in den letzten Tagen ein organisches Leiden die Feder aus der Hand nahm. Doch hoffen wir, daß dieser treue Veteran der Mannheimer Presse bald wieder vom Krankenlager aufstehen kann, um noch eine geraume Zeit in alter Rüstigkeit die Feder in der Gerichtsberichterstattung zu führen.

Noch einmal „Die Entfesselten"

Verlängertes Gastspiel in der Libelle

Walter Scholz ist mit seinem „entfesselten" Kollektiv auch in der zweiten Dezemberhälfte der Libelle treugeblieben und bemüht sich nicht ohne Erfolg, ein buntes Feuerwerk kabarettistischer Späße und Parodien zu Nutz und Frommen der Stimmungsbelebung zu veranstalten. Wenn man ihm auch raten möchte, den einen oder anderen Sketch noch um ein Drittel seiner Länge zu kürzen, wenn man sich auch zwischen der Vielheit des Gesagten, Gesungenen und Getanzten ein wenig nach einer zünftigen, handfesten Varietéeinlage zurücksehnt, so kann man doch auch diesen zweiten Start als gelungen und die Weiterfahrt des fidelen Künstlerschiffleins als recht glücklich bezeichnen. Sehr lustig der Sketch von Walter und Käthe Scholz: „Finden Sie, daß die Gattin sich richtig verhält?" Viel Spaß bereiten Brem, Godden und Scholz mit ihrem betrübten Gesang vom „Singing Fool" (mit abgespielter Nadel!), reizend der Spuk vom Kind, das Schiller träumt, gesprochen von der langaufgeschossenen Garga, meisterlich-witzig getanzt von Krok. Da ist bei ferneren eine Expreß-Operette, der man noch etwas mehr Tempo wünschen möchte, da sind die „15 Jahre Ueberbrettl", deren sich singenderweise die blonde talentierte Gertie von Reichenhall annimmt, da ist „gelanzte Flucht" und etwas vom „Liebesleben der Fische", dann „Carmen", eine kleine Parodie, recht witzig, erschütternd spanisch vorgetragen von Ben und Godden. Humoriger Höhepunkt am Schluß: Die „Suche nach dem besten Rundfunksprecher", darauf der „Lustige Nachrichtendienst" und ein gleichgestimmtes Finale. — Der weitere Abend gehört dem Publikum und dem Tanz zu den Klängen der bewährten Hauskapelle. *ewl.*

Der Arbeitsdienstler als Weihnachtsmann

Spielsachen für arme Kinder — Eine sehenswerte Ausstellung im Casino

In den Stuben der Hermann-Göring-Kaserne brannte in den letzten Tagen bis spät in die Nacht hinein Licht. Was zu solch ungewohnter Stunde die Arbeitsmänner noch zu arbeiten hatten, erfährt jetzt die Oeffentlichkeit. Man braucht nur eine Treppe im Casinogebäude am Marktplatz emporzusteigen und einen Blick in die Spielsachen-Ausstellung zu werfen, die der Arbeitsdienst aufgebaut hat. Als man vor vierzehn Tagen mit der Arbeit anfing, besaß man weder die erforderlichen Werkzeuge, noch das Holz, noch das sonstige Material. Also mußten die Arbeitsmänner erst auf „Bettel" ausgehen, bis sich einige Firmen bereitfanden, das Verlangte zu spenden.

Es zeugt von dem richtigen Geist, daß man nicht Spielsachen zusammenbastelte, nur damit etwas gemacht war. Mit größter Sorgfalt wurde gearbeitet, denn man wollte eine Wertarbeit schaffen. So ging z. B. ein Hampelmann durch nicht weniger als 24 Hände, ehe er fertig war. Da sich jeder einzelne mit ganzem Eifer einsetzte, wurde die Arbeit rechtzeitig fertig, und gestern konnte nun die Ausstellung der Oeffentlichkeit übergeben werden. Am Samstag folgt die Bescherung der fünfhundert Kinder, für die diese Spielsachen bestimmt sind.

Eröffnet wurde die Ausstellung mit einer Ansprache von Oberfeldmeister Preuß, der davon ausging, daß es das erstemal ist, daß in Mannheim eine Ausstellung von Spielwaren gezeigt wird, die der Arbeitsdienst für solche arme Kinder hergestellt hat, deren Eltern nicht die Möglichkeit haben, Spielzeug zu kaufen. Den Anlaß zur Herstellung dieser Spielsachen haben die Arbeitsmänner selbst gegeben.

Dank ist in aller Oeffentlichkeit den Arbeitsmännern zu sagen und dann auch den Firmen, die durch Hergabe des Materials gezeigt haben, daß sie das nötige soziale Verständnis besitzen. Vierzehn Tage und vierzehn Nächte arbeiteten die Arbeitsmänner, die während des Tages im Bruch schafften, die exerzierten, ihren Sport trieben, ihre Vorträge hörten und sich dann nach dem Abendessen an die Arbeit machten, um armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Dadurch haben sie gezeigt, daß sie das verstanden haben, was der Führer will. An dem kleinen Opfer erkennt man den Mann, und diese Leute haben gezeigt, daß sie gelernt haben, wie man opfert. Der schönste Dank für die Arbeit werden die leuchtenden Kinderaugen am kommenden Samstag sein. Das Beste haben wir hergestellt, weil wir der Meinung sind, daß für das ärmste Kind das Beste gerade gut genug sein muß.

Verkehrsdirektor Bötcher übernahm im Namen des Oberbürgermeisters die Ausstellung und betonte, daß die Spielsachen nicht als eine Gabe zu werten seien, die aus dem Ueberfluß komme. Man habe die Ueberzeugung, daß hier etwas geschaffen wurde, was man für Geld gar nicht erwerben könne.

Die Besichtigung führte zur Ueberzeugung, daß der etwas versäumt, der nicht wenigstens einen Blick in diese kostenlos zugängliche, sehr hübsch aufgemachte Spielwarenausstellung wirft.

Güteverfahren in Mietsachen

Gericht und NS-Volkswohlfahrt arbeiten zusammen

Die gütliche Beilegung von Mietstreitigkeiten, deren Ursachen oft ganz außerhalb des rechtlichen Gebietes liegen, wird, wie der Reichsjustizminister in einer Verfügung erklärt, häufig nicht nur dem Ziel der Volksgemeinschaft, sondern auch den wohlverstandenen Interessen der unmittelbar Beteiligten dienlicher sein, als die Austragung in einem oft erbitterten und nicht selten auch kostspieligen Streitverfahren. Deshalb sei das amtsgerichtliche Güteverfahren gerade auf diesem Gebiet von größter Bedeutung und es werde hier besonders sorgfältig darauf zu achten sein, daß der Uebergang in das Streitverfahren erst dann erfolgt, wenn zuvor alle Möglichkeiten des Güteverfahrens gewissenhaft erschöpft worden seien. Jeder Richter müsse sich bewußt sein, daß die schlichtende Tätigkeit zur Wiederherstellung und Erhaltung des Rechtsfriedens eine der wichtigsten Aufgaben der Rechtspflege darstellt, eine Aufgabe, die den Gerichten obliege und erhalten bleiben müsse, wenn die Verbundenheit zwischen Volk und Recht nicht Schaden leiden solle. Die NSV habe sich bereit erklärt, im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der gütlichen Schlichtung von Mietstreitigkeiten weitgehend mitzuwirken und hierzu in geeigneten Fällen einen Vertreter in die Güteverhandlung zu entsenden, der bei seiner Kenntnis der persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Beteiligten in der Lage sei, das Gericht durch Erteilung von Auskünften zu unterstützen.

Um diese Mitwirkung, die auch in einer schriftlichen Stellungnahme bestehen könne, sicherzustellen, sollen die Amtsgerichte die zuständige Kreisamtsleitung der NSV in allen geeigneten Fällen von der bevorstehenden Güteverhandlung benachrichtigen. Dies werde vor allem in Frage kommen, wenn eine Klage auf Zahlung rückständigen Mietzinses, auf Räumung wegen Zahlungsverzugs usw. gestellt sei. Grundsätzlich werde sich dabei die Mitteilung auf solche Fälle beschränken können, bei denen es sich um kleine oder mittlere Wohnungen oder entsprechende, mit einer Wohnung verbundene Geschäftsräume handle.

Sozialbeiträge und Weihnachtsgeschenke

Neuregelung beabsichtigt

Mit Rücksicht auf den Erlaß des Reichsfinanzministers, wonach einmalige Zuwendungen zu Weihnachten von der Einkommen- oder Lohnsteuer und Schenkungssteuer unter bestimmten Voraussetzungen befreit sind, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel beim Reichsarbeitsminister angefragt, ob eine gleiche Regelung auch für das Gebiet der Sozialversicherung möglich wäre. In seinem Bescheid weist der Minister darauf hin, daß nach geltendem Recht Weihnachtsgratifikationen gewohnheitsmäßige Bezüge im Sinne des Angestelltenversicherungs-Gesetzes und der Reichsversicherungsordnung sind. In sämtlichen Versicherungszweigen sind sie deshalb als Entgelt anzusehen und bei der Bemessung der Beiträge und Leistungen zu berücksichtigen.

Die Freistellung der Weihnachtsgratifikationen von der Steuer bilde keinen Anlaß, sie auch bei Berechnung der Sozialversicherungsabgaben unberücksichtigt zu lassen. Durch die Befreiung von der Steuerpflicht werde den Gefolgschaftsmitgliedern ein Vermögensvorteil gewährt, während sich die Freistellung von den Versicherungsbeiträgen zum Nachteil der Versicherten auswirken würde. Der Minister kündigt jedoch eine Prüfung an, ob im Rahmen notwendig werdender Gesetzesänderungen auch die betreffenden Vorschriften der Reichsversicherungsordnung und des Angestelltenversicherungsgesetzes in gewissem Umfange zu ändern sind. Nach den Ausführungen des Ministers ist also, wie die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bemerkt, im Regelfalle die Weihnachtsgratifikation bei der Berechnung der Sozialbeiträge mitzurechnen. Nur in den Fällen, in denen eine einmalige und nicht gewohnheitsmäßige Sonderleistung vorliegt, ist das nicht notwendig.

Mahnung an säumige Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder

Letzte Frist für Arbeitsbuchanträge.

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland gibt bekannt:

Auf Grund des Gesetzes vom 20. Februar werden zur Zeit von den Arbeitsämtern die amtlich vorgeschriebenen Arbeitsbücher für die Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Betriebe ausgestellt. Die Ausstellung erfolgt nacheinander in drei Gruppen. Für die erste Gruppe waren die Anträge auf Ausstellung der Arbeitsbücher bis zum 30. September einzureichen. Obwohl noch eine gewisse Uebergangszeit eingeräumt wurde, sind die Anträge bisher noch nicht restlos eingegangen. Es steht noch eine große Zahl von Anträgen aus und zwar von den Betrieben der Industrie der Steine und Erden, der Metall-, elektrotechnischen, optischen und feinmechanischen Industrie, der Papier-, Leder- und Linoleumindustrie, dem Bau- und Baunebengewerbe, ferner aus dem Großhandel, Einzelhandel, Handelsgewerbe, dem Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Für die Einreichung der fehlenden Anträge wird hiermit eine letzte Frist bis zum 31. Dezember gesetzt. Von einem baldigen Zeitpunkt an dürfen Arbeiter und Angestellte in den oben erwähnten Betrieben nicht mehr beschäftigt werden, wenn sie nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind. Wer sich als Betriebsführer und Gefolgschaftsangehöriger nicht der Anwendung der empfindlichen Strafbestimmungen aussetzen will, wendet sich nunmehr ohne Verzug an das Arbeitsamt, um das Versäumte tunlichst nachzuholen.

Wieviel Aerzte gibt es im Stadtgebiet Mannheim?

Diese Frage gewinnt durch die neue „Reichsärzteordnung" ein erhebliches Interesse. Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands gibt über die Zahl der Aerzte in den deutschen Groß- und Mittelstädten erschöpfend Auskunft. Nach der letzten Erhebung vom Oktober 1935 gab es in Mannheim insgesamt 218 praktizierende Aerzte. Diese Gesamtzahl ist aufgeteilt in Allgemeinpraktiker und Fachärzte. Demnach gibt es in der Stadt Mannheim 122 Fachärzte. Die Erhebung weist insgesamt 16 verschiedene Arten von Spezialfächern auf, über die sich die Fachärzte verteilen. Die Chirurgen, Frauen-, Augen- und Hals-, Nasen- und Ohrenärzte sind die am meisten vorkommenden Spezialärzte. Unter den 218 praktizierenden Aerzten unserer Stadt befinden sich 180 Kassenärzte. Das bedeutet, daß von den 96 Allgemeinpraktikern insgesamt 86 Kassenärzte sind, und von den insgesamt 122 Fachärzten 94 ebenfalls als Kassenärzte tätig sind. In vielen Fällen dürfte es sich bei den Aerzten, die nur eine Privatpraxis ausüben, um die nichtarischen Aerzte handeln.

Der Kurszettel der Hausfrau

„He, ich leg'n Holz in e Eßigbuch, do schmeckt er aa gut." — „Nee, do is jo keen Fett dra!" — „Nemme Sie aach als e bissel Beisuh?" — „A Suppehuhn kennt ma jo aach mache, awer do g'heere selbstgemachte Nudle dezu!" So tönten heute laut und vernehmlich die Stimmen der Mannheimer Hausfrauen über den Markt. Man sieht, der Festtagsbraten kostet immerhin einiges Nachdenken, denn man will für sein Geld doch nicht nur etwas Gutes haben, sondern auch etwas Ausgiebiges. Und da steht neben der Rehkeule immer noch die Gans im Vordergrund der Erwägung. Sie ist am vielseitigsten auszuwerten. Vor allem verlockt heuer ihr Fettreichtum, denn Gänseschmalz ist nicht nur ein vorzüglicher Brotaufstrich, sondern es schmeckt auch ausgezeichnet bei Bratkartoffeln und eignet sich besonders zum Dämpfen von Sauerkraut, Rosenkohl und Kastanien. Neben Gänsen und Enten fiel an den Geflügelständen und -Tischen das mit jedem Jahre größer werdende Angebot an Truthühnen und Puten auf. Zum Truthahn gibt man dieselben Gemüse wie zur Gans, aber auch Endiviensalat oder ein Waldorf-Salat (Aepfel, Sellerie, gekochte Kartoffeln und etwas Endiviensalat feingeschnitten und mit süßsaurer Salatsauce angemacht). In den Fischbottichen schwammen im eiskalten Wasser eine Menge Karpfen herum, die wohl alle für den Heiligen Abend ihr Leben lassen dürfen. Zu Karpfen blau gibt man an Stelle von Butter mit Milch angemachten, geriebenen Meerrettich.

Bei Gemüsen fehlt der Winterkohl völlig; dabei ist jetzt, nachdem es schon mehrfach gefroren war, seine beste Zeit. Da aber das Angebot an Wirsing und Spinat reichlich ist und die Preise niedriger sind als im Vorjahr, wird man in erster Linie zu diesen milder schmeckenden Gemüsen greifen. — Beim Obst beherrscht immer noch der Apfel das Marktbild, aber auch die Zufuhr von Orangen und Mandarinen hat zugenommen; dagegen sind Birnen fast verschwunden.

Bei den Blumen leuchten Alpenveilchen und Primeln durch das winterliche Grau des Tages; vor allem aber sind es die reizenden Weihnachtskakteen, die Liebhaber finden. Aus dem dunkeln Grün der Tannen lachen freundlich die Christrosen, und Kätzchenzweige mit ihren samtigen, silbernen Blüten geben im Verein mit Mistel- und Tannenzweigen einen wunderschönen Schmuck des Weihnachtstisches.

Vom Städtischen Büro für Preisbewegung wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt: Kartoffeln 4,2—4,5; Gelbe Kartoffeln 13; Wirsing 10—17; Weißkraut 7—10; Rotkraut 10—15; Blumenkohl, Stück 10 bis 50; Rosenkohl 28—30; Karotten, Bdl. 6—7; Gelbe Rüben 7—10; Rote Rüben 10—11; Spinat 16—20; Mangold 10; Zwiebeln 10—15; Schwarzwurzeln 20—30; Endiviensalat, Stück 5—20; Feldsalat 60—100; Oberkohlraben, Stück 5—15; Tomaten 25—30; Rettiche, Bdl. 5—7; Rettich, Stück 5—20; Meerrettich, Stück 10—45; Zuckerrüben, Bdl. 5—7; Petersilie, Bdl. 5—7; Aepfel 15—35; Birnen 15—35; Zitronen, Stück 4—7; Orangen 20—25; Bananen, Stück 5—17; Süßrahmbutter 160; Landbutter 142; Weißer Käse 25—30; Eier, Stück 12—13,5; Hechte 120; Barben 90; Karpfen 110; Schleien 120; Bresen 50—60; Backfische 35 bis 40; Kabeljau 50; Schellfische 60—70; Goldbarsch 45; Seehecht 30; Stockfische 35; Gelbe, geschlachtet, Stück 120 bis 300; Huhn, geschlachtet, Stück 200—400; Enten, geschlachtet, Stück 400—550; Tauben, geschlachtet, Stück 60 bis 90; Gänse, geschlachtet, Stück 200—300; Gänse, geschlachtet, 120—130; Rindfleisch 67; Kalbfleisch 120; Schweinefleisch 87.

Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Nach Weihnachten müssen die Bäume gespritzt werden

Man schreibt uns von zuständiger Stelle:

Durch die vom badischen Finanz- und Wirtschaftsminister am 24. Oktober 1934 erlassene Verordnung über die Bekämpfung von Obstbaumschädlingen ist den Obstbaumbesitzern die Pflicht auferlegt, absterbende oder im Absterben begriffene abhängige Obstbäume zu beseitigen, die gesunden Obstbäume auszulichten, dürre Aeste oder Astteile zu entfernen; hierbei entstehende oder vorhandene Baumwunden sind pfleglich zu behandeln. Ueberalterte Obstbäume, an denen wegen ihrer übermäßig hohen Baumkrone diese Arbeiten nicht mehr durchführbar sind, sind zu beseitigen. Außerdem sind alle Obstbäume von Misteln, Moosen, Flechten und alter Borke zu säubern und Raupennester aller Art an den Zweigen der Obstbäume, an Büschen und Hecken zu vernichten, schließlich sind zur Bekämpfung des Frostspanners an den Obstbäumen (ausgenommen Walnuß- und Eßkastanienbäume) Klebgürtel anzubringen.

Nachdem Schild-, Blatt- und Blutläuse, Apfelsauger und Pflaumenbohrer in bedrohlichem Umfange sowie Krankheitserscheinungen (Spitzendürre) aufgetreten sind, muß in diesem Winter gemäß bezirkspolizeilicher Vorschrift vom 22. August 1935 eine Spritzung der Obstbäume (ausgenommen Walnuß- und Eßkastanienbäume) mit Obstbaumkarbolineum oder Schwefelkalkbrühe gegen diese Schädlinge vorgenommen werden. In den meisten Fällen wird es den Obstbaumbesitzern beim Fehlen einer Baumspritze nicht möglich sein, diese Spritzung selbst vorzunehmen. Es sollen die Spritzungen daher gemeinsam durchgeführt werden, und zwar durch die Obstbauvereine und die Ortsbauernschaften, denen die notwendigen Spritzen und Spritzmittel nebst dem erforderlichen Bedienungspersonal zur Verfügung stehen. Die Aufbringung der Kosten erfolgt durch Umlegung auf die Baumbesitzer entsprechend der Baumzahl und der Baumgröße. Für die Zeit der Spritzung kann das Anlegen der Klebgürtel unterbleiben.

Die Spritzung der Bäume kann aber erst vorgenommen werden, wenn die oben angeführten Pflegemaßnahmen durchgeführt sind. Mit der gemeinsamen Spritzung wird nach Weihnachten begonnen werden; im Ausputzen der Bäume noch rückständige Baumbesitzer müssen also unverzüglich diese Arbeiten vornehmen, wenn die Spritzkolonnen rationell und damit billig arbeiten sollen und der Baumbesitzer sich Unannehmlichkeiten ersparen will.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball der Schulen marschiert

Mannheims Fußballobmänner der Schulen hielten eine Tagung ab

Ohne die große Arbeit unserer Mannheimer Fußballvereine, die es sich von jeher zur Pflicht gemacht haben, durch die Unterhaltung von besonderen Schüler- und Jugendabteilungen den Fußballsport der heranwachsenden Jugend zu fördern, in den Hintergrund zu drängen, muß doch unumwunden zugegeben werden, daß seit Einführung des Fußballs an den Mannheimer Schulen auf diesem Gebiete geradezu Vorbildliches geleistet wurde. Der Fußball der Schulen ist zwar noch ziemlich jung, aber Mannheim darf sich rühmen, mit an erster Stelle der Städte gewesen zu sein, die den Sinn und den Zweck dieses Schulfußballs frühzeitig genug erkannt haben. Zwei Jahre sind es erst her, daß die Mannheimer Schulen dazu übergingen, Fußballmannschaften zu bilden, und wer noch die letztjährigen Schulspiele in Erinnerung hat, der weiß nur zu genau, daß der Fußballsport in den Reihen der Jugend eine Pflegestätte ersten Ranges gefunden hat. Der Fußball war doch von jeher das geliebteste Spiel unserer Jungens, und über die Zeiten, wo man dieses Spiel sozusagen noch zwischen den Quadraten oder auf meist für solche Dinge gesperrten öffentlichen Plätzen spielte, hinweg hat dieser Lieblingssport Einkehr gehalten im Lehrprogramm der Mannheimer Schulen.

Wenn man hervorhebt, daß gerade in diesen Tagen der Herr Unterrichtsminister sowie die Landesturnanstalt Baden Verfügungen erlassen haben, wonach künftig Fußball der Schulen nicht nur in Großstädten, sondern auch auf den kleinsten Landplätzen eingeführt werden soll, so darf man davon überzeugt sein, daß man sich höheren Ortes vom Wert dieser Einrichtung restlos überzeugt hat.

Die Leitung des Mannheimer Schulfußballs hat gegenüber dem Vorjahre einige Aenderungen erfahren müssen, nachdem einige der maßgeblichen Fußballobmänner, wie Turnlehrer Ries, Studienrat Röth usw., wegen anderweitiger Verpflichtungen oder wegen dienstlicher Versetzungen ihre Aemter aufgeben mußten. Wenn man weiß, daß die Oberleitung des Mannheimer Schulfußballs nunmehr in die Hände des unermüdlichen Willy Altfelix-Friedrichsfeld übergegangen ist, der ja bekanntlich seine große Erfahrung auch mit großer Liebe und Opferbereitschaft dem Bezirk Unterbaden im Deutschen Fußballbund zur Verfügung stellt, so weiß man, daß man einen würdigen Nachfolger gefunden hat, der mit seinem Stab tüchtiger Mitarbeiter wie Herre, Janimann, Silberzahn, Schweizer usw. Garant dafür ist, daß Mannheims Schulfußball einer steigen Weiterentwicklung entgegengeht. Die Tatsache, daß Mannheims Schulen zu den in drei Klassen ausgeschriebenen Wertungsspielen insgesamt 45 Mannschaften meldeten, ist für das zuvor Gesagte Beweis genug.

In einer vom neuen Leiter des Schulfußballs einberufenen Obmännersitzung, die am Mittwochabend stattfand und zu der die Vertreter sämtlicher Lehranstalten erschienen waren, wurden neben der Berufung der verschiedenen Klassenleiter in sachlicher Aussprache die für die kommenden Schulspiele maßgeblichen Richtlinien bestimmt. Unter den Fußballobmännern weilten u. a. der Kreisjugendwart des DFB, Eppel, sowie der DFB-Schiedsrichter-Fachwart des Kreises Mannheim, Nagel, die beide nicht nur großes Interesse am Aufbau des Schulfußballs zeigten, sondern die es sich nicht nehmen ließen, auch eine Reihe praktischer Vorschläge zu machen. Wenn Kreisjugendwart Eppel betonte, daß er künftig in engster Zusammenarbeit mit den Fußballobmännern der Schulen die Belange des DFB verknüpfen will, und wenn sich der Kreisfachwart der Schiedsrichter, Nagel, bereit erklärte, für eine Reihe von Lehrern und älteren Schülern einen Sonderausbildungskursus im Schiedsrichterwesen durchzuführen, so ist damit angedeutet, daß die Behörden des DFB die Arbeit im Schulfußball zu schätzen wissen. So wäre es am Ende auch sicherlich von Nutzen, wenn die DFB-Vereine die hohe Aufgabe des Schulfußballs im vollen Umfange erkennen und vertiefen wollten.

An den in Kürze beginnenden Spielen beteiligen sich in Klasse A (Alter bis zu 19 Jahren), Klasse B (Alter bis zu 17 Jahren) und Klasse C (Alter bis zu 15 Jahren) das Adolf-Hitler-Real-Gymnasium, Real-Gymnasium, Oberrealschule, Lessing-Real-Gymnasium, Moll-Realschule mit je drei Mannschaften, während die Gewerbeschule, Handelsschule, Fortbildungsschule sowie die Lehranstalten Schwarz und Dimmond je zwei Mannschaften meldeten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Volksschulen in Klasse C mit 29 Mannschaften vertreten sein werden. Der technische Spielbetrieb wird sich infolge der vorgerückten Zeit auf eine Runde beschränken müssen, so daß Rückspiele nicht in Frage kommen dürften. Einer besonders einzuberufenden Klassenleitersitzung wird es vorbehalten bleiben, diese Entscheidung zu treffen und die Termine der Spiele zu bestimmen.

Mannheims Schulfußball marschiert, er wird seine Leistung im kommenden Jahre erheblich zu steigern wissen.

Beginnende Klärung in den Handballrunden

Die Handball-Vorrunden gehen dem Ausklang entgegen. Nach vorübergehenden Stockungen und Unterbrechungen, wozu mancherlei Umstände führten, kommen die restlichen Treffen flott voran, so daß sich überall die Klärungen anbahnen, die erforderlich sind, um mit den Herbstsiegern zu einer Zwischenbilanz zu kommen, wenn der erste Durchgang beendet ist. Daß in der Gauklasse der Neuling, der allen Mannschaften bereits gegenüberstand und noch den Meister zum Vorrundengegner hat, ohne Niederlage am vorletzten Spieltag die Tabelle anführt, hätte zu Beginn wohl niemand dem TV Seckenheim, bei aller Hochachtung vor seinem Können, zugetraut. Die Seckenheimer Turner haben damit eine Leistung vollbracht, die ihnen so leicht keine andere Mannschaft nachmacht. Der 4:3-Sieg über die Tgde. Ketsch am letzten Sonntag unterstrich erneut, daß die Seckenheimer Elf augenblicklich eine der stärksten Einheiten unserer badischen Gauklasse ist. Mit ganz besonderem Interesse wartet man daher auf das Zusammentreffen am 29. Dezember mit den Waldhöfern, das gleichzeitig die Herbstrunde abschließt. Ketsch ist durch den neuerlichen Spielverlust auf den 3. Platz zurückgefallen, wogegen der Meister Waldhof langsam und sicher mit dem Nachholen der Spiele nach oben klettert und am Sonntag die Seckenheimer sicher eingeholt haben wird. Am unteren Ende ist der TV Ettlingen allein geblieben, nach dem unentschiedenen Ergebnis der Rasenspieler in Weinheim.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
TV Seckenheim	5	4	1	0	41:22	9
SV Waldhof	4	3	1	0	48:17	7
Tgde Ketsch	6	3	1	2	44:38	7
TV 62 Weinheim	5	2	1	2	38:35	5
TSG Nußloch	6	2	1	3	37:45	5
VfR Mannheim	6	1	1	4	38:62	3
Tv Ettlingen	6	0	2	4	30:67	2

Nach vier Auswahlspielen kann der SV Waldhof nun seine letzten Vorrundenspiele mit Weinheim und Seckenheim endlich daheim und auf eigenem Platze austragen. Am 22. Dezember, also am kommenden Sonntagvormittag, kommt es zunächst zur Begegnung:

SV Waldhof — TV 62 Weinheim

Als eine der technisch reifsten Mannschaften liegen die Weinheimer Turner der Waldhofelf besonders gut, so daß nach dieser Richtung hin sicherlich ein abwechslungsreiches Spiel erwartet werden kann. Der Ehrgeiz der jeweiligen Gegner, im Kampf mit der führenden Mannschaft besonders gut abzuschneiden, wird auch Weinheim anspornen. Die Waldhofleute sollten das nicht außer Acht lassen und von vornherein sich einsetzen, denn trotz des hohen Endsieges war der Vorsprung in Ettlingen nach den ersten dreißig Minuten recht knapp. Man hat in diesem Abschnitt den Partner sicher zu leicht genommen. Schließlich wird sich Waldhof durch die Bergsträßler seine Lage nicht verderben lassen wollen. Etwas anderes als ein weiterer Waldhofsieg käme einer großen Ueberraschung gleich.

*

In Mannheims Bezirksklasse geht das Ringen an der Spitze weiter. Weniger der jetzige Stand, als die Leistungen der führenden Mannschaften, lassen die Auffassung vertreten, daß von einem Anwärter mit besonderen Aussichten keine Rede sein kann. Alle sind unbeständig, einer mit diesen, der andere mit jenen Mängeln. Am glücklichsten hat bis jetzt die Post gekämpft, mit der gleichberechtigt Jahn Weinheim steht. Wäre dort nicht der Verlust von Hetleck zu verzeichnen, wären für die Weinheimer die Aussichten die allerbesten. So aber muß man die weiteren Spiele abwarten. Auf der Lauer liegen weiter der kampfkräftige TV Leutershausen und der Turnverein 1846, der seinem spielerischen Können nicht immer in der verdienten Weise zum Durchbruch und Erfolg verhelfen konnte. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß die 1846er bereits auf den Plätzen der stärksten Gegner, Post, Weinheim und Leutershausen, war und jedesmal ein unentschiedenes Ergebnis erzielen konnte. Doch am vorigen Sonntag der Ausgleichstreffer in Leutershausen, nachdem die Mannheimer mit 6:7 in Führung lagen, erst nach der bereits abgelaufenen normalen Spielzeit fiel, ist Pech. Mit der Tg. Oftersheim muß ebenfalls stark gerechnet werden. Wenn nicht direkt, werden die Oftersheimer, wie auch alle anderen Mannschaften, indirekt noch die Entscheidungen beeinflussen, und dafür sorgen, daß es auch in der Schlußrunde noch zu spannungsvollem Verlauf nicht fehlt.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Post Mannheim	8	6	1	1	59:38	13
Jahn Weinheim	7	5	1	1	37:28	11
TV Leutershausen	8	5	1	2	56:48	11
Turnverein 1846	7	3	3	1	44:36	9
Tg. Oftersheim	7	3	1	3	48:40	7
TV Viernheim	7	3	0	4	37:44	6
MTG	7	3	0	4	40:56	6
Tgde Laudenbach	8	2	1	5	47:53	5
Tv Friedrichsfeld	8	2	0	6	36:53	4
Jahn Neckarau	7	1	0	6	31:44	2

Am 22. Dezember spielen:

Tgde. Laudenbach — Jahn Weinheim
Jahn Neckarau — Turnverein 1846
TV Viernheim — TV Leutershausen
MTG — Tg. Oftersheim

Alle Mannschaften auf den ersten Plätzen — Post ist zusammen mit TV Friedrichsfeld ohne Spiel — müssen am nächsten Sonntag als Gastmannschaften zu den Gegnern. Da ist es leicht möglich, daß nicht alles nach Voraussicht und Wunsch verläuft. Laudenbach — Weinheim und Viernheim — Leutershausen tragen bis zu einem gewissen Grade ebenso lokalen Charakter, wie das Treffen Jahn Neckarau — Turnverein 1846. An den Jahnplatz in Neckarau denken die 1846er nicht gern; denn dort ist schon manches schief gegangen. Auch MTG gegen Oftersheim wird, wie die drei anderen, ein kampfbetontes Spiel werden. Weitere Spielverluste der Platzmannschaften wären das Normale; doch besteht sehr große Wahrscheinlichkeit, daß es auch anders kommen kann. Siegen die Gäste durchweg, dann ist für das Zehnerfeld in der Mitte eine deutliche Trennung gegeben.

*

Die neun Mannschaften der Heidelberger Staffel sind zum großen Teil mit der ersten Runde fertig, wobei bekanntlich der TV Rot als Halbzeitsieger nicht mehr zu verdrängen ist. In einem Treffen zwischen zwei der lange Jahre führenden Mannschaften, die aber heuer keine Rolle spielen können, behauptete sich die Tgde. Ziegelhausen über die Polizei Heidelberg, die dadurch auf den drittletzten Platz hängen geblieben ist, wogegen Ziegelhausen, zunächst wenigstens, an die gleiche Stelle von ein gerückt ist.

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Tv Rot	8	6	1	1	55:55	13
SV St. Leon	7	4	2	1	55:45	10
Tgde Ziegelhausen	8	4	1	3	65:54	9
Tv Hockenheim	7	3	2	2	45:44	8
Tbd Neulußheim	8	4	0	4	38:37	8
Tg. St. Leon	6	3	1	2	33:34	7
Polizei Heidelberg	7	3	0	4	61:41	6
Tv Handschuhsheim	7	1	1	5	29:38	3
TSV Schönau	8	1	0	7	29:55	2

Am 22. Dezember hat die Staffel 2 kein Spiel. Die noch rückständigen Begegnungen kommen erst am 29. Dezember zum Austrag.

Die besten deutschen Schwimmvereine

Eine Rangliste der deutschen Schwimmvereine veröffentlicht „Der Schwimmer", das amtliche Organ der deutschen Schwimmer. An der Spitze der Männer steht Magdeburg 96, das mit 1290 Punkten den Titel eines Deutschen Vereinsmeisters errang. SSC 99 Berlin, Stern Leipzig, Bremischer SV und 1. Frankfurter SC folgen auf den nächsten Plätzen. In der Männer-Klasse 2 hat der SV Gladbeck 1913 die Spitze, in der Männer-Klasse 3 Hellas Hildesheim und in den drei RoW-Klassen Neptun Danzig, SV Roßen und Poseidon Worms 2. Bei den Frauen setzte sich Nixe Charlottenburg die Deutsche Vereinsmeisterschaft vor Nixe Magdeburg und Germania Dortmund. In der Klasse 2 steht Germania 94 Berlin an der Spitze, in Klasse 3 [illegible] und in den beiden RoW-Klassen Neptun Danzig und Poseidon Worms.

Männer. Klasse 1: 1. Magdeburg 96 1290; 2. Berlin 99 1220,1; 3. Stern Leipzig 1192,6 P.; 4. Bremischer SV 1186,4; 5. Erster Frankfurter SC 1170,2; 9. SV Göppingen 1095,4; 12. Viktor Heidelberg 1034; 13. Karlsruhe 99 1023,4; 15. Neptun Karlsruhe 995,2; 17. Schwaben Stuttgart 984,8; 18. 1. FC Nürnberg 970,9; 28. Jungdeutschland Darmstadt 779,1 Punkte. **Klasse 2:** 1. Gladbeck 1913 792,9; 2. Hellas Magdeburg 786,0; 8. Delfin 04 732,9; 19. Delphin Augsburg 675,4; 21. München 99 650,2; 25. Möwe Offenbach 628,2; 26. Bayern 07 Nürnberg 624,1; 34. SSV Ulm 620,6; 38. [illegible] 603,8; 40. SV Wiesbaden 1911 603,7; 41. [illegible] 600,4; 47. 1. Frankfurter SC 2 590,2; 49. SV Cannstatt 574,8; 51. Sparta Frankfurt 569,1; 53. Offenbach 96 568,0; 57. SC Pforzheim 558,7; 62. Saarbrücken 08 [illegible]; 70. Post München 271,8 Punkte. **Klasse 3:** 1. Hellas Hildesheim 487,1; 7. Hellas 01 434,7; 8. Würzen 84 480,7; 11. TSG 46 Darmstadt 396,0; 25. SV Heilbronn 379,0; 30. München 364,6; 36. Frankfurt-Niederrad 04 357,8; 39. SV Mannheim 350,9; 45. [illegible] Stuttgart 349,9; 46. Freiburger FC 346,6; 48. Post-SV Mannheim 347,4; 50. Delphin Stuttgart 341,6; 51. Wasserfreunde München 340,6; 52. SV Gmünd 339,9; 53. Sparta Pforzheim 339; 64. SV Ludwigshafen 318,6; 61. SSV Freiburg 324,7; 70. TV 46 Mannheim 322,5; 71. 1. Frankfurter SC 3 321,9; 72. MTV Stuttgart 320,7; 76. SV Göppingen 2 319; 76. Polizei Stuttgart 317,5; 77. SV Heilbronn 2 317,2; 98. MSV München 2 313,5; 96. Delphin Augsburg 2 300,4; 98. Karlsruher TV 299,7; 106. Amateur Stuttgart 294,6; 106. Post Augsburg 293,4; 111. Wtr. Stuttgart 274,5; 117. SV Wiesbaden 2 270,4; 128. Wfr. München 2 269; 134. SC Pforzheim 2 264,4; 128. Jahn Darmstadt 261,5; 135. SV Pirmasens 248,9; 137. [illegible] Darmstadt 2 241,8; 148. [illegible] Stuttgart 233,5; 148. SSV Wiesbaden 219,8; 164. Mühlburg 1909 205,1; 162. SV Heilbronn 3 178,8; 168. SSV München 177,5; 178. Post München 27,9; 179. SV Heilbronn 4 48,5 Punkte.

Klasse 1 (Vereine ohne Winterbad): 1. Neptun Danzig 781,8; 2. Möwe Allenstein 687,2 Punkte. **Klasse 2 (RoW):** 1. SV Roßen 646,4; 2. SV Hof 1911 643,9; 3. Poseidon Worms 642,2; 5. SV Aschaffenburg 585,5; 7. Rot-Weiß Kaiserslautern 500,4 Punkte. **Klasse 3 (RoW):** 1. Poseidon Worms II 480,4; 2. Bocholer MSV 392,5; 3. TuS Stolberg 381,6; 4. Germania Mainz-Mombach 308,1; 7. Mainz 1911 281,1; 18. Poseidon Worms III 201,8; 22. SV Kehl 200,1; 23. SV Frankenthal 1907 287,7; 25. SSV Worms 287,4; 29. SV Lahr 274,2; 36. Undine Mainz 250,0; 38. RW Kaiserslautern II 237,8; 54. Mainzer TSV 1890 188,4; 57. Mainz 05 183,1 Punkte.

Frauen. Klasse 1: 1. Nixe Charlottenburg 1678,6; 2. Nixe Magdeburg 1646,6; 3. Germania Dortmund 1291,6; 4. Poseidon Leipzig 1254,0; 5. Neptun Leipzig 1219,4 Punkte. **Klasse 2:** 1. Germania Berlin 964,4; 2. Nixe Charlottenburg II 948,2; 3. Schöneberger TSV 944,5; 4. DSV München 900,0; 5. Viktor Heidelberg 887,4; 7. Jungdeutschland Darmstadt 792,5; 8. TSV Frankfurt/M. 788,0; 10. Sparta Frankfurt 686,5; 18. MTSV München 604,5; 24. SV Augsburg 361,2 Punkte. **Klasse 3:** 1. Plauen 1927 469,6; 7. Hildesheim 1899 454,8; 8. SSC 99 Berlin 405,8; 8. SV Göppingen 401,6; 13. Karlsruhe 99 414,8; 22. Offenbach 96 368,4; 29. Erster Frankfurter SC 187,5; 35. Wiesbaden 1911 327,4; 37. DSV Freiburg 320,1; 39. SV Heilbronn 315,8; 43. Amateur Stuttgart 308,7; 45. SV Eßlingen 296,0; 50. SSV Ulm 266,5; 56. TV Mannheim 246,5; 64. MSV München 226,2; 67. Rheinischer Mannheim 221,9; 66. Erster Bad. SC Pforzheim 222,1; 70. Saarbrücken 08 213,4; 77. TSV 09 Saarbrücken 196,2; 82. Villingen 09 172,6; 86. Post München 136,4; 86. SV Heilbronn II 100 Punkte.

Klasse 2 (RoW): 1. Neptun Danzig 875,5; 2. Möwe Allenstein 704,4; 3. Poseidon Aschaffenburg 492,2 Punkte. **Klasse 3 (RoW):** 1. Poseidon Worms 420,5; 2. Poseidon Bonn-Eickel 308,6; 3. SV Delmenhorst 301,7; 5. Undine Mainz 296,1; 10. SV Hof 1911 284,9; 16. SV Aachen 1905 87,6; 17. Rot-Weiß Kaiserslautern 74,8 Punkte.

1936 eine besondere Vereinbarung für Besucher dieser großen Veranstaltung, an der die ganze deutsche Olympia-Kernmannschaft teilnimmt, eingeführt, die außerordentlich vorteilhaft ist. Sie enthält außer einem ungemein günstigen ermäßigten Pensionsatz zu 31,50 M und 37,50 M für sechs Tage in zwei Preisgruppen auch darin eingeschlossen alle Nebenabgaben, den Eintritt für alle Veranstaltungen sportlicher und geselliger Art, die Bahnfahrt Neustadt—Bärental und zurück zum Besuch des Meisterschaftsspringens am Feldberg, weiter auch einen ständigen Schikurs, außerdem sonstige Führungstouren und ständige Betreuung auch während der Wettkämpfe. Besucht werden in den Tagen vom 31. Dezember (Anreise) bis einschl. 6. Januar (abends Rückreise) der Meisterschafts-Langlauf über 18 Km., der Jungmannenlauf über 8 Km., das Spezial-Springen an der Hochfirst-Schanze in Neustadt unter Beteiligung der Olympia-Mannschaft und der besten Springer Bayerns und des Schwabenlandes, das Meisterschaftsspringen am Feldberg an der Max-Egon-Schanze und am 6. Januar das Schulungsspringen an der Adler-Schanze in Hinterzarten.

Die Anreise und Rückreise erfolgt wahlweise mit den üblichen Ermäßigungen verschiedener Art.

Nähere Angaben vermittelt das Verkehrsbüro Neustadt im Schwarzwald und Gausportwart Twele an der technischen Hochschule in Karlsruhe.

Gemeinschaftsfahrt zur Schwarzwald-Schimeisterschaft

unter Teilnahme der Deutschen Olympia-Mannschaft nach Neustadt (Schwarzwald) — Feldberg

In Gemeinschaftsarbeit mit dem Gau 14 im deutschen Schilauf (Schi-Club Schwarzwald) hat Neustadt i. Schwarzwald als Standplatz für die Schwarzwald-Schimeisterschaft

4. Olympische Winterspiele

Ausverkaufte Platzgruppen

Nunmehr sind auch die General-Stehplatzkarten für die 4. Olympischen Winterspiele zu 30 RM ausverkauft. Außerdem sind völlig ausverkauft die Schlußrunde für Eishockey, das Paarlaufen und das Damenkürlaufen, weiterhin der Spezialsprunglauf am 16. Februar mit Ausnahme der erst ab 1. Januar 1936 zum Verkauf gelangenden Karten zu 2 RM. Die Tribüne ist im Ski-Stadion für die Eröffnungsfeier am 6. Februar und den Sprunglauf am 16. Februar, ferner die Ringplätze Ost und West bei sämtlichen Veranstaltungen im Olympia-Kunsteisstadion sowie die Stehtribüne Süd für das Herren-Kürlaufen am 14. Februar ausverkauft. Ebenfalls ausverkauft sind die Karten zu 300 und 150 RM. Noch zu haben sind Dauerkarten zum Preise von 35 RM. und die ab 1. Januar 1936 zum Verkauf kommenden Karten für den Abfahrtslauf, die Bobbahn usw.

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß es hohe Zeit ist, sich Eintrittskarten zum Besuch der 4. Olympischen Winterspiele 1936 zu sichern.

Kanadas Teilnahme

Bekanntlich hatte die noch vor dem Meldeschluß eingegangene telegraphische Meldung Kanadas einige Unklarheiten enthalten. Inzwischen traf nun die genaue Meldung aus Toronto, dem Sitz des Kanadischen Olympischen Komitees, ein. Im Kombinations-, Lang- und Sprunglauf, im Spezial-Langlauf, Spezialsprunglauf, 50 Km.-Dauerlauf, in der 4 mal 10 Km.-Staffel, im Abfahrtslauf und Slalomlauf für Damen und Herren, also in sämtlichen Schiwettbewerben, wird Kanada an den Start gehen. Außerdem bestreiten die Kanadier selbstverständlich auch die Eishockey-Wettbewerbe, bei denen sie durch die hervorragende Mannschaft „Beat-Cats" vertreten werden. Weiterhin werden auch sämtliche Kunstlauf- und Schnellauf-Wettbewerbe bestritten. Lediglich an den Zweier- und Vierer-Bobwettbewerben wird Kanada nicht teilnehmen.

Nur die Abfahrtsstrecke gesperrt

Die Meldung, daß die Olympia-Abfahrtsstrecken gesperrt seien, gab zu verschiedenen Mißverständnissen Anlaß. Es muß deshalb festgestellt werden, daß alle Abfahrtsstrecken im Kreuzeckgebiet, also neben der üblichen Hochalmabfahrt auch die sogenannte Kreuz- oder Damenroute zur Talstation, weiterhin die Standardstrecke, die Abfahrt nach Hammersbach, den Schiläufern offen stehen.

Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

1. Klasse: Die Einleitungsrunden sind vorüber; Spitzengruppen haben sich inzwischen in allen Klassen herauskristallisiert. Auf die Spitzenreiter haben alle ein besonderes Auge. Jeder will ihm den erstenmal[illegible] wenigstens den ersten halben Punkt „abknöpfen". Diese Erfahrung mußte in der 4. Runde der Tabellenführer Fleischner machen, er verlor gegen Süß. Ein ähnliches Schicksal hätte beinahe Heinrich ereilt. Aber wieder einmal nur beinahe! Er hatte Weiß gegen Kadenzik und mußte schließlich heilfroh sein, einen halben Zähler aus diesem Treffen retten zu können. Die drei übrigen Spitzenkandidaten kamen diesmal noch ungerupft davon: Hussong setzte sich mit Weiß gegen Hönig durch, Müller ebenfalls als Anziehender gegen Buhl und Kühner führte die schwarzen Steine gegen Bayer zum Sieg. Außerdem kam Andeyer in dieser Runde zu seinem ersten Sieg gegen Moser, Weinacht, der bisher stark enttäuschte, kam auch endlich zu einem Punktgewinn. Er landete als Nachziehender gegen Kölsch seinen ersten Sieg.

Stand nach 4 Runden: Hussong, Kühner, Müller je 3½; Fleischner, Heinrich je 3; Kadenzik 2; Moser, Süß je 1½; Buhl, Bayer, Kölsch, Weinacht je 1; Hönig ½ (plus H).

2. Klasse: Auch in der 2. Klasse erreichte einen Tabellenführer in der neunten (6.) Runde sein Geschick: Lützenbürger zog als Führer der schwarzen Steine gegen Schrodt den kürzeren. Wingert ließ sich als Anziehender von Walter nicht schlagen, sondern verbesserte sein Konto um einen weiteren wichtigen Punkt. Zettelmeyer gewann mit Weiß gegen Wiederhold. Lanier, dem wir eigentlich ein Stück weiter vorn erwarten, meldet endlich seinen zweiten Sieg, und zwar war er als Eröffnender gegen Dr. Müller erfolgreich. Grimmer holte sich seinen ersten ganzen Zähler; er setzte sich mit Weiß gegen Riebel durch. Albert war in der 6. Runde spielfrei.

Stand nach 6 Runden: Wingert* 5; Lützenbürger*, Schrodt je 4; Albert*, Zettelmeyer* je 3; Lanier*, Dr. Müller je 2½; Walter 2; Riebel*, Grimmer je 1½; Wiederhold 1 Zähler (* bedeutet: einmal spielfrei gewesen).

3. Klasse A: Aus der 2. Runde ist nachträglich ein Sieg von Harter gegen Heger zu melden. Die 4. Runde wartete mit 2 überraschenden Ergebnissen auf, überraschend zumindest der Papierform nach. Denn zwei Spitzenreiter strauchelten erstmals: Fuchs verlor als Anziehender gegen Ball und Harter mußte als Nachziehender gegen Tamlon eine Niederlage einstecken. Auch der eigentliche Tabellenführer Kempf konnte sich mit Schwarz gegen Bommarius nicht durchsetzen, mußte sich vielmehr mit Punkteteilung begnügen. Krause dagegen rückte durch einen Nachzugssieg über v. Szomozgi an die 2. Stelle auf, dicht hinter Kempf. Mutschler gewann gleichfalls mit Schwarz, und zwar gegen Schmidt. Dadurch ist er ebenfalls ein gutes Stück in der Tabelle nach vorn gekommen. Heger gewann gegen Stern, und aus einer früheren Runde ist ein Unentschieden Schmidt — Tamlon nachzutragen.

In der 5. Runde mußte Kempf seine erste Niederlage hinnehmen, er verlor gegen Fuchs, obwohl er die weißen Steine hatte. Krause besiegte mit Weiß Bommarius und führt nun das gesamte Feld an. Auch Mutschler war erneut erfolgreich; diesmal setzte er gegen Tamlon, der bisher gleichen Stand mit ihm hatte. Das Treffen Ball — Heger steht noch aus. Stern kam als Anziehender gegen Schmidt zu seinem ersten, längst verdienten Sieg. Harter gewann gegen v. Szomozgi und liegt nunmehr aussichtsreich im Rennen.

Stand nach 5 Runden: Krause 4; Fuchs, Harter, Kempf, Mutschler je 3½; Tamlon 2½; Heger, Ball je 2 (plus H), Bommarius, Stern je 1½; v. Szomozgi 1 und Schmidt ½ Zähler. W. L.

Olympia-Segel-Ausschuß tagte

Unter dem Vorsitz des Generalsekretärs des Olympischen Komitees, Dr. Carl Diem, tagte dieser Tage in Kiel der Olympia-Segel-Ausschuß. Zunächst wurden Abmachungen zwischen den Kieler Reedern und dem Komitee besprochen. Hierbei wurde bekannt, daß die großen Kieler Dampfer mit neuzeitlichen Lautsprecher-Anlagen ausgestattet werden, um für die Zuschauer eine ständige laufende Berichterstattung während der Wettfahrt zu ermöglichen. Dann wurden noch Fragen der Berichterstattung geklärt, insbesondere die technische Uebermittlung der Ergebnisse nach Berlin an das Komitee und die Presse. Zu Beginn der Segel-Olympiade ist auch ein Presse-Empfang durch die Stadt Kiel vorgesehen.

An der dann folgenden Hauptsitzung des gesamten Segel-Ausschusses nahmen u. a. Konteradmiral Götting, der Oberbürgermeister der Stadt Kiel, Behrens, der Hafen- und Verkehrs-Dezernent der Stadt Kiel, Stadtrat Werk, Stadtrat Frh. Reeder H. [illegible] (Hamburg), der Gaufachamtsleiter für Segeln, D. Fischer (Hamburg), Dr. Rubinus (Kiel), der Pressereferent im Olympia-Komitee, Dr. Krause (Berlin) und der Referent für Kartenverkauf und Werbesportfragen im Olympia-Komitee, Klingenberg (Berlin) teil. Aus der Fülle der einzelnen technischen Besprechungen die noch der Durchberatung des Olympia-Segel-Ausschusses bedürfen, sind bereits endgültige Entscheidungen getroffen worden über die Schaffung eines Kieler Olympia-Quartiers, sowie über den Besuch des Internationalen Olympischen Komitees in Kiel, der für den 10. August 1936 festgesetzt worden ist. Ab 1. Januar 1936 wird auch im Kieler Olympia-Heim das ständige Büro des Olympia-Segel-Ausschusses seine Arbeit aufnehmen.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 19. Dezember 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 585

Das Sparkassenjahr 1935

Von Ministerialdirektor i. e. R. Dr. Heintze, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Als die deutschen Sparkassen in das Jahr 1935 eintraten, hofften sie zuversichtlich, daß die erfreuliche Entwicklung der vergangenen zwölf Monate ihre Fortsetzung finden würde. Die Erwartung hat nicht getrogen: Das Jahr 1935 hat den 3000 Sparkassen und Girokassen, ihren Verbänden und Bankanstalten noch mehr gebracht, als das besonders günstige Jahr 1934. Daß vor allem das Vertrauen zu den öffentlichen Sparkassen eine weitere Vertiefung erfahren hat, geht aus der Einlagenbewegung hervor. Von den üblichen Saisonschwankungen, wie sie z. B. durch die Reisemonate und durch Feste bedingt werden, abgesehen, lag der Einzahlungsüberschuß durchweg günstig; hierbei ist allerdings das Ergebnis des Monats Dezember, der erfahrungsgemäß starke Abhebungen in Verbindung mit dem Weihnachtsfest mit sich bringt, noch nicht berücksichtigt.

Auf Grund einer statistisch gut unterbauten Schätzung wird man annehmen können, daß das Jahr 1935 insgesamt einen Ueberschuß der Einzahlungen über die Abhebungen von wenigstens 500 Mill. Mark erbracht hat. Bei dieser Zahl sind die Zinsgutschriften noch nicht berücksichtigt. Da aber auch diese Zinsgutschriften gespartes Kapital im Wortsinne bedeuten, erhöhten sich die Spareinlagen außerdem noch um 400 Mill. Mark. Wenigstens 900 Mill. Mark sind somit bei den deutschen Sparkassen im Jahre 1935 zusätzlich angespart worden. Im Vorjahre waren es rund 730 Mill. Mark. Dies bedeutet, daß Ende des Jahres annähernd 13,6 Mrd. Mark Spareinlagen von den Sparkassen verwaltet werden.

Dieser gewaltige Milliardenbetrag verteilt sich auf eine sehr große Zahl von Sparkonten. Allerdings stellen die rund 38 Mill. Sparbücher, die jetzt bei den Sparkassen geführt werden, nicht sämtlich „lebende Konten" in dem Sinne dar, daß auf allen Konten eine stetige Bewegung stattfände. Unter diesen 38 Millionen Sparkonten befinden sich auch die Aufwertungsguthaben, befinden sich vernachlässigte und vergessene Sparbücher. Nach Abzug derartiger Sparkonten darf man mit gutem Recht die Zahl der von den Sparkassen verwalteten lebenden Sparbücher auf 24 Millionen beziffern. In Beziehung gesetzt zur Bevölkerung des Deutschen Reiches, belegt diese Zahl, daß jeder dritte Volksgenosse im Durchschnitt ein Sparkassenbuch sein eigen nennt. Auch auf die Zahl der Sparbücher hat sich — soviel sei hier nur erwähnt — der erfreuliche Geschäftsgang des Jahres 1935 vorteilhaft geltend gemacht.

Die Spareinlagen bilden nicht die einzige, wenn auch die bedeutendste Form der Einlagen, bei den deutschen Sparkassen; ihnen zuzurechnen sind die Depositen-, Giro- und Kontokorrent-Einlagen. Auch diese Art von Guthaben, die sowohl nach der rechtlichen als auch der wirtschaftlichen Seite gewisse Unterschiede gegenüber den eigentlichen Spareinlagen aufweisen, hat sich 1935 noch günstiger als 1934 entwickelt. Ihre Zunahme in dem hinter uns liegenden Jahr wird auf wenigstens 250 Mill. Mk. gegenüber 150 Mill. Mk. im Vorjahr zu beziffern sein. Damit wird auf der Schwelle zum Jahr 1936 die 2-Milliarden-Grenze der kurzfristigen Einlagen, der Einlagen vor allem aus Betriebsreserven der mittelständischen Wirtschaft, erreicht.

Ein starkes Passivgeschäft, ein stetiges Zufließen der Einlagen ist — diese Wahrheit gilt für den ganzen Kreditapparat — die sicherste und beste Voraussetzung für ein starkes Aktivgeschäft. Den Sparkassen gestattete die angedeutete gedeihliche Gestaltung ihres Einlagengeschäfts eine betonte Pflege ihrer Kreditbeziehungen. Von den gesetzlich auferlegten Beschränkungen im Kommunalkreditverkehr abgesehen, konnten die Sparkassen allen berechtigten Kreditansprüchen entsprechen. Es braucht nur an ihre Mitwirkung bei der Festschreibung der Reichsverbindlichkeiten und ihre weitere Mitarbeit an der gemeindlichen Umschuldung erinnert zu werden, um zu zeigen, wie bedeutsam der Sparkassenkredit für die öffentliche Wirtschaft auch im vergangenen Jahre war. Das Privatkreditgeschäft der Sparkassen wurde ebenfalls entsprechend der alten Zielsetzung, im Sinne einer Erhaltung des Mittelstandes und der Entproletarisierung zu wirken, betrieben.

Der Bestand an Hypothekendarlehen konnte bereits bis August auf 6½ Mrd. Mark erhöht werden. Rege war der Kreditumschlag. In den drei ersten Vierteljahren konnten die Sparkassen 800 000 Einzelkredite im Gesamtbetrage von 900 Mill. Mark bewilligen. Die rd. 1,1 Millionen Hypothekenkreditnehmer und 1,2 Mill. Personalkreditnehmer, die jetzt laufend von den Sparkassen betreut werden, sprechen von der Bedeutung, die dem Privatkreditgeschäft der Sparkassen für die deutsche Volkswirtschaft zukommt. Wie in den verflossenen zwölf Monaten, wird es sich die deutsche Sparkassenorganisation, für die man die treffende Wendung von der „Deutschen Sparkasseneinheit" geprägt hat, angelegen sein lassen, ihren Platz in der deutschen Gesamtwirtschaft in einer Weise auszufüllen, wie es der Wille des Führers und die Fortführung einer um 180 Jahre zurückreichenden Ueberlieferung verlangen.

Ausgabe von 500 Mill. Rm. 4½% Reichsbahn-Schatzanweisungen

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 19. Dezember.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihekonsortium 500 Mill. RM 4½proz. Reichsbahn-Schatzanweisungen zum Kurse von 98,50 v. H. zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese Reichsbahn-Schatzanweisungen sind am 2. Januar 1944 zum Nennwert rückzahlbar; der Lauf der Stückzinsen beginnt mit dem 1. Januar 1936. Die Zahlung durch die Zeichner auf die ihnen zugeteilten Reichsbahn-Schatzanweisungen haben in der Zeit vom 24. Januar 1936 bis 8. April 1936 zu erfolgen, und zwar am 24. Januar und 21. Februar mit je 30 v. H. und 13. März und 8. April mit je 20 v. H. des zugeteilten Betrages. Frühere Zahlungen sind zulässig.

Die Reichsbahn-Schatzanweisungen sind bei der Reichsbank lombardfähig; ihre Mündelsicherheit wird veranlaßt werden. Die Zeichnungsfrist läuft vom 8. bis 10. Januar 1936. Näheres über die Ausgabe dieser neuen Reichsbahn-Schatzanweisungen wird demnächst bekanntgegeben werden.

Ruhige Börsen

Glattstellungen der Kulisse / Geringe Aufträge durch die Kundschaft

Rhein-Mainische Börse knapp behauptet

Bei sehr kleinen Umsätzen lag die Mittagsbörse ruhig. Die Kurslage war sowohl am Aktien- wie am variablen Rentenmarkt nicht ganz einheitlich, aber überwiegend nur knapp behauptet. Von der Kundschaft lagen nur wenig Aufträge vor, dagegen zeigte der berufsmäßige Börsenhandel Zurückhaltung, wobei man auf die neue Entwicklung der internationalen politischen Lage verwies. Indes war die Grundstimmung unfreundlich. Am Aktienmarkt eröffneten von chemischen Werten IG Farben mit 147¼ bis 147 (146¾), später etwa 146¾. Scheideanstalt und Deutsche Erdöl gaben je ½ v. H. nach. Am Elektromarkt bröckelten die Kurse zumeist um ½—¾ v. H. ab, nur Lahmeyer waren 1¼ v. H. höher. Von Montanwerten zogen Harpener auf 104 (103) an, während sonst Abschwächungen von ¼—¾ v. H. eintraten, Klöckner verloren 1½ v. H. Schwächer waren außerdem Zellstoff Aschaffenburg mit 77 (78¾), Jul. Berger mit 114 (115¾). Mäßig höher Zellstoff Waldhof und Mönus Maschinen. Reichsbankanteile lagen mit 176¼—176¾ (176¾) behauptet. Höher gesucht waren Südd. Zucker mit etwa 200 (vorgestern 198¾).

Am **Rentenmarkt** gingen Altbesitz auf 110¾ (110⅞), Kommunal-Umschuldung auf 87,80 (88) und späte Reichsschuldbuchforderungen auf 96⅞ (97) sowie Reichsbahn-VA auf 123⅞ (123¾) zurück. Ferner gerils. Dollar-Bonds bis zu 1 v. H. schwächer. Gut behauptet Zinsvergütungsscheine mit 91,70 (91,65). Von fremden Werten eröffneten 4proz. Goldmexikaner mit 7,50 (7,40), 4½proz. Irrigation mit 7 (7¾) und 4proz. Rumänen mit unverändert 4,75.

Im Verlaufe blieb das Geschäft klein, die Kursentwicklung war etwas unregelmäßig, ohne daß aber gegen den Anfang wesentliche Veränderungen eintraten. Zumeist hielten sich die Abweichungen im Rahmen von ¼—½ v. H. Höher waren u. a. Harpener, Reichsbank, Ilse Genuß, Conti Gummi kamen mit 160 (158¾) zur Notiz, IG Farben bewegten sich zwischen 146¾—147. Am **Rentenmarkt** bröckelten Kommunal-Umschuldung noch etwas ab auf 87,70, gerils. Dollar-Bonds konnten sich etwas erholen. Preußen 62½ nach 62. Pfandbriefe lagen heute ruhiger, aber unverändert. Ferner erfuhren Stadtanleihen kaum Abweichungen. Auslandsrenten lagen im allgemeinen ziemlich unverändert.

Berliner Börse: Aktien anfangs behauptet, später freundlich, Renten gehalten

Berlin, 19. Dezember.

Obwohl zu Beginn der Börse Kursbesserungen auf Grund von kleinen Käufen des Publikums und Abschwächungen gegenüberstanden, die vornehmlich auf Glattstellungen der Kulisse zurückzuführen waren, behielt im Verlauf eine ausgesprochene freundliche Tendenz die Oberhand. Die ist zum Teil der technisch leichteren Verfassung des Geldmarktes zuzuschreiben, daneben wirkten sich aber auch die sich gerade in den letzten Tagen häufenden günstigen Dividendenvorschläge einer Reihe von Industrieunternehmungen anregend aus. Am Montanmarkt hatten Harpener mit plus 1 v. H. die Führung; man brachte das erhöhte Interesse mit der Zuspitzung im englischen Bergbaukonflikt in Zusammenhang. Stahlverein wurden, nachdem sie anfangs ⅛ v. H. unter Vortagsschluß notiert, später lebhaft gefragt, so daß die Einbuße wieder ausgeglichen werden konnte. Klöckner büßten auf ein Angebot von nur 9000 RM ¾ v. H. ein. Braunkohlenaktien kamen, soweit bei den geringen Umsätzen Kursfestsetzungen möglich waren, eher etwas niedriger zur Notiz, so Rheinbraun um 1,50. Ilse Genußscheine um ½ v. H. Am chemischen Markt wurden Farben um ⅛ v. H. höher mit 147 bewertet, Goldschmidt zogen um ¾, Chem. von Heyden um ⅞ v. H. an. Fest lagen von Gummi-Aktien Conti-Gummi mit plus 1 v. H., wobei man wiederum auf die Meldungen über den günstigen Geschäftsgang der Gesellschaft verwies. Bei den Elektro- und Tarifwerten überwogen Vortagsnotierungen. Schwächer lagen Siemens mit minus 1¾ und Schles. Gas mit minus ¾ v. H. Kabel- und Drahtwerte blieben unverändert, etwas leichter eröffneten Auto-, Metall- und Bauwerte; von letzteren gingen Berger um minus 1 v. H. etwas kräftiger zurück. Papier- und Zellstoff-Aktien blieben allgemein gehalten, lediglich Aschaffenburger verloren ⅝ v. H. auf ein Angebot von etwa 4000 RM. Erwähnenswert sind noch Hotelbetrieb und Braubank mit je plus 1 v. H.

Renten lagen still aber gehalten. Lediglich Altbesitz ermäßigten sich um ¼ v. H. auf 110,25. Umschuldungsanleihe wurden wie am Vortag notiert. Einige variabel gehandelte Industrieobligationen zogen um ¼, Stahlverein-Bonds (4,5proz.) um ⅜ v. H. an.

Nachdem im **Verlauf** vorübergehend leichte Abbröckelungen zu verzeichnen waren, gewann später eine wieder freundlichere Tendenz die Oberhand. Zu ringsbesten traten gegen den Eröffnungskursus meist Besserungen ein, so bei Daimler, DEW, Bekula und Klöckner um je ¾, Harpener um 1 v. H. Farben wurden nach 146¾ mit 147¼ umgesetzt.

Am **Rentenmarkt** blieben die Umsätze zwar weiter klein, die Grundstimmung schien aber freundlicher als in den Vortagen. Stadtanleihen blieben fast allgemein gestrichen, eine Ausnahme bildeten Düsseldorfer mit plus ⅜ v. H. Provinzanleihen lagen unverändert. Auch am Markt der Länderanleihen wurden überwiegend Vortagskurse angeschrieben.

Am **Kassamarkt** sind mit nennenswerten Veränderungen hervorzuheben: Stock u. Co. mit plus 5, Wagner plus 3¾, Schönbusch 2½, Schlegelbräu und Reichelbräu mit minus 2 v. H. Von Bankaktien zogen Schleswig-Holsteinische Bank um 3¾, Berliner Handelsgesellschaft um ¾ v. H. an, während sich DD-Bank und Adca um je ½ v. H. ermäßigten. Von Hypothekenbanken sind lediglich Meininger Hypotheken mit minus ¾ v. H. hervorzuheben.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1936er 100 G; 1937er 101,25 G; 1938er 99,72 G; 1940er 98,75 G 99,65 B; 1941er 98,32 G 99 B; 1942er 98,87 G; 1943er bis 1946er je 98,62 G; 1947er und 1948er je 98,5 G 97,37 B. Ausgabe 2: 1939er 99 G 99,75 B; 1941er 98,25 G 99 B; 1942er 98,75 G; 1946er und 1947er je 98,5 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45 und 1946/48er je 66,75 G 67,5 B.

4proz. Umschuld.-Verband 87,425 G 88,175 B.

Gegen **Schluß** der Börse waren kaum noch größere Umsätze zu verzeichnen. Das Kursniveau behauptete sich indessen allgemein. Farben schlossen mit 146¾. Die Meldung über die Auflegung von 500 Mill. RM 4½proz. Reichsbahn-Schatzanweisungen zur öffentlichen Zeichnung traf erst nach Schluß der Börse ein. Nachbörslich war in Anbetracht der völligen Umsatzlosigkeit keinerlei Auswirkung dieser Nachricht möglich.

Geld- und Devisenmarkt

Der Franken wesentlich schwächer

* **Berlin**, 19. Dezember. Am **Geldmarkt** trat heute eine weitere Ermäßigung der Blanko-Tagesgeldsätze auf 3 bis 3¼ v. H. ein. Die Diskontkompagnie vergütet für kurzfristig angebotene Gelder nur noch 1 bis 1½ v. H. Im Anlagegeschäft waren vorwiegend Privatdiskonte gefragt, für die ein unveränderter Satz von 3 v. H. galt.

Im **internationalen Devisenverkehr** waren heute einige Schwankungen zu verzeichnen. Von den Goldvaluten lag der Gulden etwas schwächer und so stellte sich die Londoner Notiz auf 7,28 (7,26¾); die Züricher auf 208,50 (208,75). Auch der Schweizer Franken gab dem Pfund gegenüber auf 15,28¾ (15,16¾) nach. Wesentlich schwächer lag der französische Franken mit 74,37 (74,44). Der Dollar blieb mit 1,47⅛ in Amsterdam, 3,07⅞ in Zürich und 15,10⅞ in Paris nur wenig verändert. An dem letztgenannten Platz stellte sich die Pfundnotiz auf 15,10¾.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität RM	18. Dezember Geld	18. Dezember Brief	19. Dezember Geld	19. Dezember Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,98	12,535	12,565	12,560	12,590
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,782	0,678	0,682	0,677	0,681
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,89	42,00	41,89	41,97
Brasilien 1 Milreis	...	0,502	0,137	0,139	0,137	0,139
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,460	2,465	2,463	2,468
Dänemark 100 Kronen	3½	112,50	54,68	54,78	54,70	54,80
Danzig 100 Gulden	3	81,72	46,81	46,90	46,81	46,90
England 1 Pfund	2	20,42	12,235	12,265	12,250	12,280
Estland 100 estn. Kr.	4	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,395	5,405	5,395	5,405
Frankreich 100 Francs	6	16,44	16,435	16,475	16,390	16,430
Griechenland 100 Dr.	7	5,459	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	3½	168,74	168,580	168,790	168,19	168,73
Iran (Teheran) 100 Rial	...	20,429	14,28	14,30	14,28	14,30
Island 100 isl. Kr.	5½		54,69	54,89	54,99	55,09
Italien 100 Lire	5	22,09	19,98	20,02	19,98	20,02
Japan 1 Yen	3,65	2,091	0,714	0,716	0,714	0,716
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland 100 Latts	5½		80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,71	41,89	41,76	41,84
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,44	61,56	61,51	61,63
Österreich 100 Schill.	3½	159,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen 100 Zloty	5	47,07	46,80	46,90	46,81	46,90
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,100	11,120	11,110	11,130
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,50	63,09	63,21	63,16	63,28
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,70	80,86	80,68	80,84
Spanien 100 Peseten	5	81,00	34,05	34,11	34,01	34,07
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,436	10,315	10,325	10,280	10,300
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,456	1,986	1,988	1,980	1,984
Ungarn 100 Pengö	4	73,423	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,342	1,124	1,126	1,129	1,131
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,486	2,490	2,486	2,490

* **Frankfurt**, 19. Dezember. **Tagesgeld** unv. 2¾ v. H.

*

* **Berliner und Frankfurter Börse.** Am Dienstag, den 24. Dezember, findet an den Börsen in Berlin und Frankfurt keine Lieferung statt.

* **Die deutsche Fischwirtschaft. — Große Ausbaumöglichkeiten.** Auf einem Vortragsabend der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft in Berlin sprach Regierungsrat Finzel über die Stellung, die der Fischversorgung in der Ernährung des deutschen Volkes heute zukommt. Der Fisch stelle eine gegebene Ergänzung der Fleischversorgung dar. Der durchschnittliche Kopfverbrauch an Fischen betrage in Deutschland zur Zeit 19,2 Pfund gegenüber einem Fleischverbrauch von etwas über 100 Pfund. Dagegen würden in England je Kopf und Jahresdurchschnitt 56 Pfund Fisch und ebenfalls etwa 100 Pfund Fleisch verbraucht, eine Tatsache, die beweise, in welchem Ausmaße der Fisch noch weiterhin als Nahrungsmittel verwandt werden könne. Die deutsche Fischwirtschaft sei in ihrem Aufbau erst jüngeren Datums. Noch vor 50 Jahren habe sich der Fischverbrauch auf die unmittelbare Küste und die Ortschaften an den Binnengewässern beschränkt. Die Versorgung der Großstädte, der Provinzstädte, ja sogar selbst des flachen Landes mit Fischen und Fischwaren sei erst in den letzten Jahrzehnten durchgeführt worden. Eine der größten Schwierigkeiten dabei ist die Beförderung, da es sich bei dem Massenfisch um ein hochempfindliches und leicht verderbliches Lebensmittel handelt. Heute strebe man danach, die Leistungsfähigkeit der deutschen Fischdampfer immer mehr zu steigern, um so neue Fanggründe erschließen zu können. Die Hauptfanggründe für den Massenfisch, abgesehen vom Hering, liegen um Island, vor der norwegischen Küste, bei der Bären-Insel und in der Barentssee. Hier sind rund 350 deutsche Fischdampfer im Dienste der Volksernährung tätig, die im vergangenen Jahre über 2,0 Millionen Doppelzentner Seefische in einem Produktionswerte von rund 50 Millionen RM einbrachten. Außer ihnen obliegen weiter noch etwa 12 000 Fahrzeuge kleinerer Art, Hochseekutter und Küstenfischerboote, der Seefischerei. Sie brachten im letzten Jahre nahezu 900 000 Doppelzentner im Produktionswerte von 13 Millionen RM ein. Bei den Seefischen spielt zweifelsohne der Hering die wichtigste Rolle. Von den 19 Pfund Seefischen und Fischwaren, die auf den Kopf der deutschen Bevölkerung im Jahresverbrauch kommen, entfallen mehr als die Hälfte, nämlich 10 Pfund, auf den Hering. Im vergangenen Jahre betrug die Einfuhr an Fischen und Fischwaren nach Deutschland 50 Millionen RM, davon 28 Millionen für frische und gesalzene Heringe. Hier ist die Möglichkeit gegeben, durch einen planmäßigen Ausbau der deutschen Heringsfischerei viele Devisen einzusparen.

* **Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand Ultimo November.** Durch das Statistische Reichsamt wurden zu Ultimo November 1935 Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt und festgestellt, daß die bereits im Vormonat erkennbare Einschränkung der Lagerbestände an Getreide in zweiter Hand sich mit Ausnahme der Vorräte an Weizenbackmehl im Berichtsmonat fortgesetzt hat. Insgesamt lagerten an Weizen 1 220 000 To. (Vormonat 1 357 200 To.), davon in den Mühlen 51 (49) v. H., an Roggen 1 059 200 To. (1 140 900 To.), von denen 41 (38) v. H. sich in den Mühlen befanden. An Hafer lagerten in der zweiten Hand 166 500 To. (174 800 Tonnen), an Gerste 153 000 To. (188 100 To.), von denen sich je 21 (19) v. H. in den Mühlen befanden. Gegenüber dem Vormonat zeigen die Vorräte an Weizenbackmehl mit 135 600 To. (115 900 To.) eine Zunahme, die Vorräte an Roggenbackmehl dagegen mit 73 300 To. (74 400 To.) eine geringe Abnahme. Die Zahlen umfassen wieder ungefähr 96 v. H. aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte. Die bei Mischfutterfabriken und anderen industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreidemengen sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten. Die Verarbeitung von Brotgetreide in den Mühlen mit mehr als 3 To. Tagesleistung zeigt beim Weizen gegenüber dem Vormonat mit rund 398 000 To. (341 900 To.) und beim Roggen mit etwa 311 600 Tonnen (292 500 To.) eine Zunahme.

* **Kennzeichnung von Mehl und Kleberweizen.** Um den Anbau von kleberreichen Weizensorten, die von den Mühlen als Ersatz für die früheren Auslandsweizensorten besonders begehrt sind, anzuregen, hatte die Hauptvereinigung für die Getreidewirtschaft einen Aufschlag von 20 RM je To. (etwa 10 v. H.) auf den Höchstpreis für nach einem besonderen Verfahren anerkannten Kleberweizen verfügt. Um den Mühlen einen Ausgleich für diesen Mehraufwand zu geben, war bestimmt worden, daß Mehl aus Kleberweizen mit einem Aufschlag von 1,45 RM je Dz. verkauft werden dürfe. Nunmehr wird ergänzend festgelegt, daß der Anteil von Kleberweizen bei der Verarbeitung 20 v. H. zu betragen hat. Der Beimischungsprozentsatz ist auf der Verpackung zu kennzeichnen.

* **Die Reichsbankhauptstelle Mannheim** hält am Dienstag, 24. Dezember, ihre Geschäftsräume von 12 Uhr ab geschlossen.

§ **Dessauer Werke für Zucker- und chemische Industrie AG., Dessau.** Die Dessauer Werke für Zucker- und chemische Industrie AG. schlägt für das Geschäftsjahr 1934/35 die Verteilung einer **Dividende** von wieder **18 v. H.** vor. Der Reingewinn beträgt 767 281 (i. V. 779 077) RM.

§ **Güterwagenstellung bei der Reichsbahn.** In der Woche vom 1. bis 7. Dezember wurden bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft im arbeitstäglichen Durchschnitt 138 815 Güterwagen gestellt gegen 141 137 in der Vorwoche und 124 590 in der gleichen Vorjahreswoche.

* **Wiederaufnahme des Fahrgastdienstes nach Kanada durch die Hamburg-Amerika-Linie.** Im kommenden Frühjahr nimmt die Hamburg-Amerika-Linie ihren Fahrgastdienst nach Kanada mit unmittelbaren Abfahrten nach Halifax wieder auf. Für diesen Dienst wird der Dampfer „St. Louis", das größte deutsche Motorschiff, zur Verfügung gestellt. Im Hinblick auf die kürzlich bekanntgewordenen Erleichterungen der Zulassungsbestimmungen in Kanada dürfte die Wiederaufnahme dieses Dienstes durch die Hamburg-Amerika-Linie dazu beitragen, den Reiseverkehr zwischen Deutschland und Kanada weiter zu beleben.

Die Auto-Union AG. Chemnitz im Geschäftsjahr 1934/35

§ **Berlin**, 19. Dezember. Das am 31. Oktober 1935 abgelaufene Geschäftsjahr brachte der Auto-Union AG. Chemnitz, eine weitere **beträchtliche Steigerung** des gesamten **Absatzes** sowohl mengen- als auch wertmäßig. Der Jahresumsatz belief sich auf rund 180 Mill. RM. Bei der eingetretenen Erhöhung des Gesamtumsatzes konnte der Export wertmäßig mehr als verdoppelt werden. Das Ausland nahm mengenmäßig im letzten Jahr von vier Automobilmarken des Unternehmens — Audi, DKW, Horch und Wanderer — insgesamt 3704 Wagen auf. Außerdem noch 3004 Motorräder. Das Unternehmen ist in allen Betrieben **gut beschäftigt**. Die im Laufe des Geschäftsjahres weiter beträchtlich **gestiegene Belegschaft** mit gegenwärtig über 16 000 Beschäftigten wird auch während der Wintermonate in Arbeit gehalten.

*

* **Betriebseinschränkung in der elsässischen Automobilindustrie Bugatti.** Die elsässische Niederlassung der Automobilfirma Bugatti in Molsheim sieht sich genötigt, 300 Arbeiter zu entlassen, nachdem schon vor einiger Zeit 400 Arbeiter nicht mehr beschäftigt werden konnten. Es wird erklärt, daß die Betriebseinschränkung eine Folge der gegen Italien verhängten Sanktionen seien, wobei die Ausfuhr in letzter Zeit lebhafter war.

Wolf, Netter & Jacoby-Werke

§ **Berlin**, 19. Dezember. Die starke Belebung der Wirtschaft des Inlandes, die sich im Beschäftigungsgrad der Eisenverbände widerspiegelt, brachte der Wolf, Netter u. Jacoby-Werke K. a. A. im Berichtsjahr 1934/35 (30. Juni) eine weitere Steigerung der Nachfrage und der Erzeugung. Die wertmäßige Erhöhung der Ausfuhr gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr betrug 70 v. H. Im ganzen stieg der Umsatz auf rund 39,50 Mill. RM, der Rohüberschuß von 1,50 (1,06) Mill. RM wird mit 0,57 (0,63) Mill. RM zu Abschreibungen auf Anlagen und mit 1,02 (0,43) Mill. Mark zu anderweitigen Abschreibungen und Rückstellungen verwendet, so daß die Erfolgsrechnung wie im Vorjahr ohne Saldo abschließt.

Auch im neuen Geschäftsjahr sind die Umsätze und insbesondere nach dem Ausland weiter gestiegen.

Produktionshöchststand der deutschen Maschinenindustrie

§ **Berlin**, 19. Dezember. Die Geschäftstätigkeit in der Maschinenindustrie nahm nach dem neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung bis in die Herbstmonate hinein zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg von März bis September um 8 v. H. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der von den Arbeitern geleisteten Stunden um 7 v. H. Gemessen an den Umsätzen erreichte die Erzeugung im dritten Vierteljahr einen Höchststand im gesamten Konjunkturaufschwung. Die konjunkturelle Belebung der Maschinenindustrie wurde auch in den letzten Monaten vom Inlandsgeschäft getragen. Das Auslandsgeschäft verharrte weiter auf tiefem Stand.

Im ganzen sicherte der Auftragsbestand den Maschinenbauanstalten gute Beschäftigung um die Jahreswende. Eine kleine Zunahme der Bestellungen für ausländische Rechnung in der allerletzten Zeit erklärt sich vor allem daraus, daß die Sowjetunion nach längerer Pause wieder einige Aufträge erteilt hat.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. Dezember 1935.** Mangels Anregungen bleibt die Umsatztätigkeit am freien Getreidemarkt beschränkt; auch die Abschlüsse in der Provinz gehen im allgemeinen nicht über die notwendigsten Bedarfsdeckungen hinaus. Die Zufuhren von Brotgetreide haben keine nennenswerte Aenderung erfahren. Durchschnittsqualitäten von Weizen und Roggen finden bei den kleineren Provinzmühlen Unterkunft. Umsätze in kontingentfreier Ware scheitern zumeist an der schwer zu überbrückenden Spanne zwischen Forderungen und Geboten. Der Mehlmarkt liegt ruhig. Abschlüsse in Hafer und Gersten zu Futterzwecken kommen mangels passenden Angebots nur selten zustande. Industrie- und gute Braugersten haben stetige Marktlage.

* **Gemüsegroßmarkt Mannheim.** Rotkraut 6—8; Feldsalat 25—32; Spinat 6; Wirsing 4,5—5; Blumenkohl 8—18; Möhren 1,5—1,8; Karotten 1,8—2 Pfg.

∸ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Unverändert. Wochenumsatz 2000; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31,35—31,50; Dez. 31,40 u. 31,42½ u. 31,50; Rohzucker — Melasse 3; Tendenz stetig; Wetter diesig.

∸ **Bremer Baumwolle vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,96.

∸ **Hamburger Schmalznotierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: American Steamlard transito ab Kai 20 Dollar; American Purelard raff., per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken, transit. ab Kai 20,25—20,75 Dollar.

∸ **Berliner Metallnotierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 40,75; Standardkupfer loko 40,00; Originalhüttenweichblei 22,75; Standard-Blei per Dezember 22,75; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 19,50; Standard-Zink 19,50; Original-Hütten-Aluminium 98- bis 99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 38—56.

Wein

Belebung am Pfälzer Weinmarkt

Seit kurzem ist verschiedentlich eine etwas stärkere Nachfrage im pfälzischen Weinbaugebiet festzustellen, wenn diese sich auch noch immer in erster Linie auf 1934er Weißweine, dann auf 1935er Rotweine erstrecken, während neue Weißweine weniger gefragt sind. In alten Weinen lagern bei den Erzeugern in den meisten Fällen kaum noch erhebliche Posten, insbesondere in der Südpfalz hat die Uebernahme der Weinpatenschaften zahlreiche Winzerkeller geleert. Die gesteigerte Nachfrage nach neuen Rotweinen führte in den letzten Tagen zu größeren Kaufabschlüssen; einige Winzergenossenschaften, die im Herbst ihre Erzeugen einlagerten, konnten diese nun verkaufen. So legte die Winzergenossenschaft **Neustadt a. d. H.** erst jetzt ihr Ertragnis der letzten Rotweinernte mit 30 Fuder ab. **Weisenheim** verkaufte 1934er Rotweine zu 280 RM. In der **Dürkheimer Gegend** wurden solche zu 250 bis 280 RM gehandelt, während 1935er Rotweine, die man in kleinen Posten bei den Erzeugern antrifft, um 300 RM je 1000 Liter kosteten.

Die Geschäftsbelebung wird darauf zurückgeführt, daß neuerdings württembergische und rechtsbayerische Firmen stärker hervortreten und nennenswerte Abschlüsse tätigten. Auch die bevorstehenden Feiertage haben den Bedarf erhöht. Es hat den Anschein, als ob sich das diesjährige Weihnachtsgeschäft; durchweg besser auswirkt als jenes in den zwei letzten Jahren. Winzergenossenschaften, die sich seit geraumer Zeit auf Kleinverkauf an die Privatkundschaft einrichteten, berichten diesmal von einer bemerkenswerten Zunahme des Feiertagsgeschäftes; auch die besseren und dementsprechend teureren Gewächse, die bekanntlich seit langem stark vernachlässigt waren, sind sofort stärker gefragt.

An der **Oberhaardt** ist seit kurzem auch eine **Zunahme der Straußwirtschaften** festzustellen, in denen das Liter Weißwein zu 60—80 Pfg. ausgeschenkt wird.

*

Die tschechoslowakische Weinernte 1935: Kleinerer Ertrag, bessere Qualität.

Die diesjährige tschechoslowakische Weinernte ist mengenmäßig infolge der Frühjahrsfröste und der Trockenheit hinter den vorjährigen Erträgen zurückgeblieben. Dafür ist jedoch die Qualität ausgezeichnet und daher die Nachfrage sehr groß. Die Winzer sind mit den Preisen von 4 bis 5 Kronen für Weißwein und 3 bis 4 Kronen für Rotwein zufrieden, fordern aber die Herabsetzung der Weinsteuer und den steuerfreien Haustrunk.

MARCHIVUM

Das deutsche Buch

Unterhaltungsromane — gebündelt

Die Fülle erzählender Literatur wächst ins Unübersehbare. Der Mut und die Unternehmungslust der Buchverleger scheint nicht nur ungebrochen, sondern sogar von erhöhtem Vertrauen in die Aufnahmefähigkeit des lesehungrigen Volkes der Deutschen beflügelt zu sein. Unmöglich, angesichts der erstaunlichen Häufung guter Unterhaltungslektüre bei der Betrachtung des Einzelwerkes ins Ausführliche zu gehen. Wir müssen uns vielmehr damit begnügen, nach vorgenommener Sichtung und Ausscheidung des Bedeutungslosen mit kurzen Hinweisen auf die lesenswerten Neuerscheinungen aufmerksam zu machen.

Maria Josepha Krück von Poturzyn: „Antonius und der Grieche“. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Ein gehaltvoller Geschichtsroman aus dem kaiserlichen Rom des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts, einem der glücklichsten Abschnitte römischer Geschichte. Spannendes Geschehen und eine farbige, von dichterischer Kraft zeugende Darstellung verbindet sich mit historischer Wahrhaftigkeit zu einem gerundeten Zeit- und Kulturbild.

Agathe Lindner: „Madonna an der Treppe“. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.) Vom alten Rom ins moderne faschistische Italien. Das Frauen- und Mutterschicksal einer jungen Italienerin ist der erregende Gegenstand dieses sprachlich sehr geglätteten, von südlicher Leidenschaft erfüllten Buches. Ein ergreifendes Gemälde der Not und Würde eines leidenden Herzens.

Ingeborg Maria Sick: „Zwei Königskinder“. (Friedrich Reinhardt, Basel.) Starker Pulsschlag einer Liebesgeschichte mit eignem Erlebniskern. Man kennt Ingeborg Maria Sick, die Dänin, aus ihrer schönen Kindheitsgeschichte „Ein fremder Vogel“. Wer dies Buch las, sollte an diesem neuen, aus dem wiederum viel Persönliches spricht, nicht vorübergehen.

Elisabeth Schucht: „Annette im Zwielicht“. (Carl Schünemann, Verlag, Bremen.) Ein sehr feines, in zarten Farben gehaltenes „Capriccio“ für Leser, die das Unwägbare, das Zwischen-den-Zeilen-Gesagte zu schätzen wissen. Eine mit reinen Mitteln gestaltete fesselnde Liebesromanze, die wie ein Bekenntnis wirkt.

Karl Adolf Mayer: „Das Jahr in Dijon“ (Karl Fromme Verlag, Wien). Und abermals das Thema der Liebe, reizvoll abgewandelt in der Schilderung der Herzensangelegenheit eines Deutschösterreichers zu einer jungen Französin. Die schlimmen Jahre des Krieges steigen wieder herauf. Er bricht rauh in das Schicksal des Einzelmenschen ein, und Scheiden, Meiden und Tod ist auch hier der Ausklang. Ein Buch mit schöner Gesinnung, obschon ein wenig reichlich „privat“.

Walter Franke-Ruta: „An allen vier Zipfeln“ (Ullstein-Verlag, Berlin). „Die vier Zipfel sind: Leben und Arbeit, Vertrauen und Liebe. Andere vier Zipfel gibt es nicht.“ — Das ist die Quintessenz dieses herzhaften Romans mit Italiensehnsucht, mit Lebenskampf und Lebensschwierigkeiten, mit Geschäftssorgen und Geldverdienen und mit der festgewurzelten großen Liebe eines Deutschen zu einer schönen Sizilianerin. Flott geschrieben. Beste Unterhaltung.

Nikolaus Schwarzkopf: „Die silbernen Trompeten“ — „Maria vom Rhein“ (beides bei Holle & Co., Berlin). Zwei schöne, starke Bücher aus rheinischer Landschaft kommend und in rheinische Landschaft und den Seelengrund ihrer Menschen mündend. Legendäres Geschehen um Maria vom Rhein, der schönen Sünderin, erdhafte blutvolle Kraft in dem anderen Buch, in dem die silbernen Trompeten das rauschende Lied der rheinischen Heimat singen und das irrende Jungfräulein Gisela Truckenbrot lebensstark machen. Dieser Schwarzkopf ist ein feiner dichterischer Kopf. Er wird uns noch einiges zu sagen haben.

Otto Maria Polley: „Das neue Haus“ (G. Grote Verlag, Berlin). Ein schlichtes, besinnliches, fast weibliches Buch des jungen Oesterreichers. Das schöne Ethos, die Errettung eines Menschenpaares aus der erstickenden Luft der Großstadt und seine Verpflanzung in die reine und stärkende Atmosphäre des Landlebens, läßt eine gewisse Redseligkeit der Diktion des Romans vergessen.

Ruth Schaumann: „Der Major“ (G. Grote Verlag, Berlin). Ruth Schaumann, die verinnerlichte Lyrikerin, erzählt lebendig und mit der Kraft gestaltender Anschauung den Lebensgang eines preußischen Offiziers. Ein reiches Leben der Pflicht, der Liebe und des Schaffens. Ein soldatisches Leben, das endet und sich erfüllt im Kampf. Wie von allem, was die Schaumann schreibt, geht auch von diesem Buch ein seltsamer Zauber aus.

Hans von Hülsen: „Peter Drostes drittes Leben“ (Philipp Reclam jun., Leipzig). Die spannende, vielleicht um ein kleines zu routiniert geschriebene Geschichte eines jungen Hamburger Kaufmanns, den der Krieg in die Welt zu einem neuen Leben in den fernen Osten verschlägt und der nach anderthalb Jahrzehnten ins neue Deutschland zurückfindet, um sich hier das dritte Leben zu bauen, das durch den Verrat einer Frau zu Bruch zu gehen droht, aber dennoch gemeistert wird. Nicht übel in der Problemstellung, sprachlich jedoch zu wendig und glatt über die Dinge hinweg-, anstatt in die Tiefe gehend.

Peter Fagg: „Stadt in der Dämmerung“ (Carl Schünemann Verlag, Bremen). Ein in flackernder Unruhe geschriebenes, an die ruckig-zuckigen Stilmanieren des Expressionismus erinnerndes Buch. Man wird das Gefühl nicht los, daß hier ein Temperament zur Schau getragen wird, dem das innere Feuer fehlt. Im übrigen kommt dieser „Roman aus den Jahren der Krise“ reichlich post festum, und wenn man ganz aufrichtig sein will, brauchte er wohl überhaupt nicht geschrieben zu werden.

Waldemar Keller: „Die letzte Nacht an Bord der Adelaide“ (Schützen-Verlag, Berlin SW 19). Eine ganz auf seltsame Abenteuerlichkeit gestellte Geschichte. Das Mädchen Lily, in Australien von der Straße aufgelesen und aus Mitleid an Bord des Dampfers „Adelaide“ genommen, verursacht eine heillose Verwirrung der Gefühle unter der Mannschaft einschließlich des Kapitäns. Verhängnisvolle Mißverständnisse zwischen dem Mädchen und dem Kapitän münden in einen tragischen Konflikt mit gewaltsamer Lösung: Lily erschießt den Kapitän und läßt einen Unschuldigen für die Tat büßen. In später Reue gibt sie sich selbst den Tod. Der Fabel mangelt es an überzeugender psychologischer Verdichtung, die Darstellung dagegen ist, besonders was das Seemannsleben angeht, anschaulich und wirklichkeitsnah.

Franz Nabl: „Ein Mann von gestern“. (Verlag Carl Fromme, Wien.) Der Roman der Wandlung eines (dem Leben gegenüber) unsicheren und labilen Charakters, den die geheimnisvoll wirkende Kraft der heimatlichen Erde und aufopferungsvolle Frauenliebe stark und lebensfest macht. Nabls gereifte Art, Menschen und Dingen die Kontur des Dichterischen zu geben, wird in dem ruhig und gebändigt fließenden Strom dieser neuen Erzählung abermals deutlich.

Else Sparwasser: „Das Ferberblut“. (Richard Pflaum Verlag, München.) Ein historischer Roman aus dem alten Danzig, in dem ein wildes, buntes Zeitgeschehen sich spiegelt. Der leidenschaftliche Kampf zweier Geschlechter, der Kampf auch des deutschen Blutes gegen andrängendes slawisches Machtgelüst geben neben der mittelalterlichen Lebensatmosphäre dem wenn auch nicht eben stark dichterisch, so doch temperamentvoll und spannungsträchtig geschriebenen Buch seinen Charakter.

c. o. e.

Zwei neue Opernführer

Meyers Opernbuch. Einführung in die Wort- und Tonkunst unserer Spielplanopern. Von Otto Schumann. (Bibliographisches Institut, Leipzig, 4.80 M.)

Opernführer. Oper, Operette, Ballett, Schauspielmusik. Von Johannes Scholtze. Jubiläumsausgabe. Neuverfaßt von W. Retslag. (Verlag Justus Dörner, Leipzig, 6.80 M.)

Die beiden schmucken Opernführer unterscheiden sich in ihrer Anlage erheblich voneinander. Otto Schumann, der Verfasser von Meyers Opernbuch, nimmt als langjähriger Musikkritiker an den in das Buch aufgenommenen Opernwerken, die von Händel bis Krenek reichen, charaktervolle, kritische Wertungen vor. Sie regen den Leser, mag er sie nun annehmen oder nicht, in jedem Fall zur näheren Beschäftigung mit dem betreffenden Werk an. Den einzelnen Abschnitten geht ein ganz knapp gefaßtes biographisches Miniaturporträt des Komponisten voran und das Besondere dieses Führers sind die lichtvollen musikalischen Erläuterungen jedes einzelnen Werkes, das auf solche Weise in seiner musikalisch-dramatischen Gesamterscheinung sehr glücklich dargestellt ist. Orchesterbesetzung, Orchesteranordnung und ein erklärendes Verzeichnis der gebrauchten Fachausdrücke sind für den Laienleser von nicht zu unterschätzendem Wert.

Stofflich in einen weiteren Rahmen gespannt, in der musikalischen Unterweisung jedoch auf einen allgemeinen entwicklungsgeschichtlichen Ueberblick über die Gattung Oper und eine instruktive vergleichende Tabelle zur Operngeschichte sich beschränkend, präsentiert sich der mit vielen zeitgenössischen Komponistenbildern geschmückte, von Wolfgang Retslag in zehnter Auflage herausgegebene Opernführer von Scholtze. Die Inhaltsangaben der einzelnen Stücke sind ausführlich und klar, die kritische Wertung ist weniger subjektiv als bei Otto Schumann, aber im ganzen durchaus bestimmt. Im Gegensatz zu Meyers Opernbuch berücksichtigt der Scholtze-Führer auch bereits die allerjüngsten Komponisten, wie Wagner-Regeny, Werner Egk und andere, und behandelt überdies neben der Oper auch das Gebiet der klassischen Operette und das Ballett. Der Leser findet ferner über den Aufbau eines Opernbetriebes interessante Angaben, eine von Wilhelm Altmann zusammengestellte Aufführungsstatistik und eine Fachwörter-Erklärung.

Beide Führer werden den Opern-Besuchern als Hilfs- und Instruktionsmittel wertvolle Dienste leisten.

C. O. E.

Für Jugend und Volk

Der gute Kamerad. Illustriertes Jahrbuch für Jungen. 49. Folge. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig. 12 Mark.)

Wirklich ein guter Kamerad der deutschen Jugend. Der Junge findet in der überaus reich bebilderten 49. Folge alles, was ihn nur irgendwie packen und fesseln kann. Herrliche Erzählungen aus aller Welt begeistern unsere Jungen. Belehrende Aufsätze und Plaudereien bieten viel Nützliches. In ausgezeichneter Art wird die Jugend in die Geschichte von Ländern und Völkern eingeführt. Der Technik, mit der die heutige Jugend innig verwachsen ist, ist ein großer Raum vorbehalten. Die Entwicklung der Kraftfahrzeuge, des Radios, das Fernsehen, die neuen Schiffshebewerke, die Fliegerei usw. werden sehr eingehend und leichtverständlich behandelt. Auch die Abschnitte über Sport und Jugendbewegung dürften besonders sorgfältig gelesen werden. Bastelanregungen, Witze, Rätsel und Denksportaufgaben sorgen für vielseitige Abwechslung. Der gute Kamerad ist eine Fundgrube für jung und alt.

m.

*

Konrad Kupfer: Drei Jungen als Entdecker. Eine Ferienfahrt durch die Fränkische Schweiz. Mit 30 Illustrationen von Conrad Scherzer. (Franz Borgmeyer Verlag, Hildesheim. 3 Mk.)

Spannung, Humor, Entdecker-Mühen und -Freuden und immer wieder die beglückende Offenbarung, wie die Gegebenheiten einer Landschaft Lebensart und Kunstform ihrer Bewohner bestimmen, das sind die anziehenden Reize dieses sprachschönen Jugendbuches! Das Verständnis für Natur, Geschichte, Kunst und heimisches Brauchtum erfährt hier glückliche Förderung.

Gedichte

Paul Schäfenacker: Aus meiner Lebensernte. Gedichte. 110 S. Friedrich Gutsch Verlag, Karlsruhe in Baden.

Heiter-fröhliche Wander- und Spielmannslieder, gefühlsbetonte Liebeslyrik, schlicht-volkstümliche Balladen, Zeitgedichte in glaubensstarken Bildern enthält diese kleine Gedichtsammlung Paul Schäfenackers. Bekennermut und Lebensernst eines gereiften Mannes, überglänzt von der stillen Heiterkeit eines ursprünglichen Humors eint sich hier mit natürlicher Empfindung und ausgeprägtem Formsinn, der an gültigen Vorbildern unserer klassischen Dichtung geschult zu bemerkenswerter Sicherheit gelangt. Freunde und ehemalige Schüler Professor Paul Schäfenackers und alle die, die bisher von seinen Dichtungen wußten, werden diese Auswahl aus seiner Lebensernte lebhaft begrüßen. Möge sie ihm zugleich auch über die Grenzen unserer Heimat hinaus die erhoffte Anerkennung bringen!

ck.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	18.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

	fällig	18. Dezember
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien: Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	18.	19.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Aus Baden

Bauernhof wird ein Raub der Flammen

Nur das Vieh konnte gerettet werden

l. **Rippberg** i. **Bauland**, 19. Dez. Unser stilles Odenwalddorf wurde durch ein **Schadenfeuer** heimgesucht. Aus ungeklärter Ursache brach in der Scheune des Landwirts **Bauer Feuer** aus, das in kurzer Zeit das **ganze Anwesen in Asche** legte. Außer dem Vieh konnte nichts gerettet werden. Infolge günstiger Windverhältnisse konnte die örtliche Feuerwehr den Brand bald lokalisieren, so daß die alarmierte Buchener Motorspritze nicht mehr einzugreifen brauchte.

Brief aus Wiesloch

* **Wiesloch**, 19. Dez. Eine **gemeine Tat** wurde in der Nacht zum Sonntag verübt. Bisher unbekannte Täter stiegen durch ein offenstehendes Fenster in das in der Gerberbruhschule untergebrachte **Heim eines Jungzugs** der hiesigen **Hitlerjugend** und demolierten dortselbst verschiedene Gegenstände. Anscheinend wurden auch verschiedene Sachen entwendet. Hoffentlich gelingt es, die Täter ausfindig zu machen und ihrer gerechten Strafe zuzuführen. — Die Erneuerung des hiesigen Rathauses ist nun abgeschlossen. Das Rathaus bietet in seinem Innern dem Besucher ein sehr freundliches Bild. Die Treppenaufgänge sind in einem lichten Ton gehalten, die unfreundliche dunkle Oelfarbe ist verschwunden. An den Seitenwänden der Aufgänge wurden schön gerahmte Bilder des Führers und der übrigen leitenden deutschen Männer angebracht. Auch der Bürgersaal präsentiert sich dem Beschauer in einem neuen Gewand. Hier hat man sehr geschickt das Altüberlieferte mit dem Neuen verbunden. Die Holztäfelung der Stirnwand wurde belassen und die Seitenwände mit einer in Art und Altgold gehaltenen Tapete versehen. Der Saal hat dadurch ein freundliches und gediegenes Aussehen erhalten. An einer freien Stelle der Stirnseite des Saales fand nun noch ein Gemälde aus der Geschichte der Stadt Platz finden.

---

* **Mosbach**, 19. Dez. In Rittersbach stürzte die 81jahre alte Witwe **Zöller** die Treppe ihrer Wohnung hinab. Sie zog sich so schwere Kopfverletzungen zu, daß sie nach einigen Stunden starb.

* **Karlsruhe**, 19. Dez. Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Ernst **Kloß** wurde zum **Präsidenten der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt** ernannt.

* **Säckingen**, 17. Dez. (Ein Eisenschlucker.) Im hiesigen Amtsgefängnis entfernte ein Gefangener von seiner Bettstelle eine kleine Eisenkette, Nägel usw. und verschluckte sie. Ihm war es offenbar darauf angekommen, aus seiner Gefängniszelle herauszugelangen, was ihm auf diese ungewohnte Weise ja auch gelungen ist, denn der Eisenschlucker mußte ins Spital gebracht werden.

* **Grafenhausen** bei Lahr, 19. Dez. Die 83jährige Witwe des Ludwig **Richter** fiel die **Treppe hinunter** und erlitt schwere innere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

Das Waffenlager des Kommunisten

Urteile des Frankenthaler Sondergerichts

— **Frankenthal**, 19. Dezember.

Als erster Fall der letzten Sondergerichtstagung für das Jahr 1935 hatten sich in der Vormittagssitzung am 18. Dezember Jakob Michael **Schwalb**, geboren 1903, und Hans **Müller**, geboren 1913, beide aus Hettenleidelheim, zu verantworten. Es lag ihnen zur Last, sich gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vergangen zu haben. Beide Angeklagten befinden sich seit 12. bzw. 14. Oktober 1935 in Untersuchungshaft.

Nach dem Eröffnungsbeschluß und dem Ergebnis der Beweisaufnahme stahl Schwalb im Jahre 1931 aus der Tongrube, in der er beschäftigt war, 45 **Sprengpatronen** und bewahrte sie zu Hause auf. Er behauptete, daß er sie nur zum Sprengen von Baumstümpfen verwenden wollte. Wenn man auch teilweise diesen Angaben folgen konnte, so war der größere Teil der Sprengpatronen doch für politische Terrorakte vorbehalten. Dafür sprach, daß Schwalb in **Hettenleidelheim** ein **gefürchteter Kommunist** war, der seine Einstellung in der Oeffentlichkeit zu tarnen verstand. Ihm war von vornherein klar, daß es einmal zu Auseinandersetzungen zwischen dem Kommunismus und der NSDAP kommen würde, weil er in dieser Voraussicht sich ein wirkliches Arsenal außer den Sprengstoffen zulegte.

Er besaß Militärpistolen und Gewehre und verbarg in zugelöteten Dosen Militärmunition. Damit gab er zu erkennen, daß er nicht mehr jener harmlose Mensch war, der nur aus Interesse Waffen sammelte, denn er gab noch nach dem Umschwung zu erkennen, daß er diese Waffen und Sprengstoffe im politischen Kampfe verwenden wollte.

Der mitangeklagte **Müller** stand mit dem Sprengstoff- und Waffendelikt nicht in Verbindung. Er versuchte, die aufgefundene Munition zu verbergen. Damit machte sich auch dieser Beschuldigte, der zu dem Marxismus sehr freundlich stand, strafbar.

Vom Staatsanwalt wurde gegen Schwalb eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, gegen Müller eine Gefängnisstrafe von einem Jahr beantragt. Das Sondergericht verhängte gegen **Schwalb** eine Gesamtgefängnisstrafe **von zwei Jahren zehn Monaten** wegen Sprengstoffdiebstahls und Nichtablieferung der Militärwaffen. Bezüglich der Sprengstoffe nahm das Gericht an, daß Sch. diese zu unerlaubten, heute nicht mehr genau erweisbaren Zwecken aufbewahrte. **Müller** erhielt vier Monate Gefängnis, weil er versuchte, die Straftat seines Komplicen zu decken.

*

Der Jude mit dem Parteiabzeichen

Der bereits erheblich vorbestrafte jüdische Vertreter Sally **Wollheim**, geb. 1891 in Karlsruhe, besuchte in den letzten Jahren eine Reihe von Kaiserslauterner Dienstbüros zu dem Zweck, den Beamten Anzugstoffe zu verkaufen. Als er am 8. März 1935 wieder einmal kam, trug er das Parteiabzeichen der NSDAP, um besser Geschäfte machen zu können und die Beamten über seine Rassenzugehörigkeit zu täuschen. Auf den Vorhalt eines Beamten, daß er Jude sei, stellte er das in Abrede und wies auf das Parteiabzeichen hin. Wollheim bestritt in der Gerichtsverhandlung bis zuletzt das Tragen des Parteiabzeichens, aber seine dauernden **Lügen** wurden ihm einwandfrei nachgewiesen. Das Urteil lautete auf **ein Jahr vier Monate Gefängnis**.

Herr Szameitat meldet Verlust von 7600 Mk. an

Betrugsmanöver eines hartgesottenen Schwindlers - Zuchthaus und Sicherungsverwahrung setzen seiner Verbrecherlaufbahn ein Ende

im. **Karlsruhe**, 19. Dezember.

Als der Fahndungsdienst der Karlsruher Kriminalpolizei am 22. Januar d. J. die Herberge zur Heimat in Karlsruhe kontrollierte, gelang ihr ein **guter Fang**. Den Beamten kam ein Mann verdächtig vor, der ein patziges, freches Benehmen an den Tag legte und sich zunächst über seine Person nicht ausweisen wollte. Es handelte sich um den 53 Jahre alten, geschiedenen Johann **Szameitat** aus Lumpönen (Memelgebiet), der behauptete, Litauer zu sein. Er entpuppte sich als ein **gefährlicher Ein- und Ausbrecher**, der schon häufig vor Gericht stand und mit langjährigen Freiheitsstrafen für seine Verbrechen büßen mußte.

Wie sehr Szameitat darauf aus war, jede Gelegenheit zu benützen, um seinen verbrecherischen Willen zu betätigen, zeigt das **Betrugsmanöver**, wegen dem er sich jetzt vor der Karlsruher Strafkammer zu verantworten hat.

Im Oktober vorigen Jahres waren auf dem Bahnhof in Basel in einem Wagen der Strecke Karlsruhe—Basel 7600 Mark versteckt gefunden worden, die der Eigentümer offenbar über die Grenze verschieben wollte. Anscheinend befürchtete er, ertappt zu werden, und ließ den Geldbetrag im Stich, um sich selber in Sicherheit zu bringen.

Das Geld wurde von der Reichsbahn bzw. Zollbehörde beschlagnahmt. Von dem Fund wurde in der Presse Mitteilung gemacht. Auch der Angeklagte Szameitat las in der Zeitung von dem Geldfund und witterte eine **Gelegenheit zu neuem Schwindel**. Er ließ einen Privatdetektiv auf dem Fundbüro der Reichsbahndirektion und des Hauptzollamts Basel vorstellig werden, welcher den Geldbetrag von 7600 Mk., der im Oktober in dem Zuge in Basel gefunden worden war, als Eigentümer verlangen sollte. Der Angeklagte behauptete, er sei der Eigentümer des gefundenen Geldes, obwohl er nie einen solchen Betrag besessen hat, und nur durch die Zeitung Kenntnis von dem Verlust des Geldes erlangt hatte.

Neben diesem frechen Betrugsversuch hat der Angeklagte sich auch des Diebstahls in einer Baumschule in der Nähe von Berlin schuldig gemacht, wo er eine Anzahl Obstbäume entwendete. Der Angeklagte leugnete hartnäckig die ihm zur Last gelegten, im Rückfall begangenen Verfehlungen.

Er ging sogar soweit, daß er durch Kassiber versuchte, Mitgefangene zu falschen Aussagen und zum Nachweis seines Alibis zu bewegen.

Auch über seine Vergangenheit, von der er 18 Jahre hinter schwedischen Gardinen zubrachte, erging er sich in den verlogensten Behauptungen. Die Täterschaft konnte ihm im Verlauf der ausgedehnten Verhandlung nachgewiesen werden. — Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Das Gericht verurteilte den voll zurechnungsfähigen Angeklagten zu **drei Jahren Zuchthaus** sowie fünf Jahren Ehrverlust; gleichzeitig wurde die **Sicherungsverwahrung** ausgesprochen und Polizeiaufsicht als zulässig erkannt. Die seit dem 22. Januar dauernde Untersuchungshaft wurde wegen seines Leugnens nicht angerechnet.

Aus 350 Gesellen werden Meister

Abschluß der Meistererhebungen in Baden - Ansprache des Ministerpräsidenten

* **Karlsruhe**, 19. Dezember.

Im großen Festhallesaal fand am Mittwochnachmittag die **feierliche Erhebung von 350 Gesellen** aus den mittelbadischen Kreisen in den Meisterstand statt. Etwa 3000 Personen füllten den weiten Raum. Als Gäste bemerkte man den Ministerpräsidenten **Köhler**, sowie die Vertreter von Partei, Staat und Stadt und Angehörige aller Zweige des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens. Die Feier war umrahmt von Vorträgen des Musikzuges des Politischen Leiter-Korps des Kreises Karlsruhe. Man hörte Ausschnitte aus den Meistersingern von Nürnberg. Der Landeshandwerksmeister und badische Handwerkskammerpräsident, Pg. **Näher**, nahm im Rahmen des alten Handwerksbrauches die Lossprechung durch Handschlag vor.

Anschließend folgte eine Gemeinschaftskundgebung, in deren Mittelpunkt die **Rede des Ministerpräsidenten Köhler** stand. Der Ministerpräsident erinnerte an die stolze Vergangenheit des Handwerks, aber auch daran, daß das Handwerk mit dem Schicksal des Volkes eng verknüpft gewesen sei und sich besonders auch nach dem Kriege in einer Lage befunden habe, in der niemand glauben wollte, daß es wieder hochkommen könnte. Das deutsche Handwerk habe sich aber im Kampfe um seine Selbstbehauptung von einer unerhörten Zähigkeit bewiesen. Das solle ein Ansporn für die weitere Arbeit sein. Die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsführung, die die Bedeutung des Handwerks in unserem Wirtschaftsleben erkenne, werde dies nach Möglichkeit unterstützen und fördern. Die erste Aufgabe erblicke sie darin, dem Handwerk seine Geschlossenheit und innere Stärke wiederzugeben, die es brauche, um seine Mission erfüllen zu können.

Der Ministerpräsident wandte sich zum Schluß an die Jungmeister mit einem kommenden Appell, zu jeder Zeit und überall ihre Pflicht als Meister und Staatsbürger im nationalsozialistischen Geist zu tun.

Darauf sprach der Gaubetriebs-Gemeinschaftswalter Pg. Mayer das Schlußwort, das in ein begeistert aufgenommenes „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland ausklang. Mit dem Gesang der nationalen Weihelieder wurde die erhebende Feier beendet, die zugleich den Abschluß der diesjährigen Meistererhebungen in Baden bildete.

Nachbargebiete

Freche Betrugsmanöver finden ihren Lohn

Zwei betrügerische Werber verurteilt — Spenden und Mitgliederbeiträge unterschlagen

F. **Ludwigshafen**, 19. Dezember.

Ein Fall von unerhörtem Vertrauensmißbrauch wurde heute vormittag vor dem Ludwigshafener Schöffengericht verhandelt.

Der verheiratete 33 Jahre alte Otto **Kern** wurde 1934 Werber für den Kampfbund für deutsche Kultur, die jetzige NS-Kulturgemeinde. Er hatte Mitglieder und freiwillige Spenden zu werben. Im Mai d. J. lernte er den 37 Jahre alten Alois **Klumpe** kennen. Beide waren nun gemeinschaftlich tätig.

Sie kamen überein, nicht alles abzuliefern, und behielten 419 Mk. für sich.

Als der Schwindel herauskam, verpflichteten sie sich, das ergaunerte Geld zurückzuzahlen und das Werbematerial abzuliefern. Letzteres taten sie aber nur zum Teil, so daß sie ihr „Geschäft" fortsetzen konnten. Sie ergatterten wieder 209 Mk. Ihre Tätigkeit wurde unterbrochen, da sie bis Juni d. J. sechs Monate „brummen" mußten. Nach ihrer Entlassung nahmen sie das gewinnbringende Geschäft wieder auf und erschwindelten von neuem 218 Mk.

Im September sammelten sie unbefugterweise Spenden für das Ehrenmal in Ludwigshafen. 193 Mk. waren ihre Beute.

Eine Brauerei wollte 300 Mark stiften, hatte aber das Geld auf Postscheckkonto überwiesen, was die Gauner nicht wußten. Nach vorheriger Verständigung mit der Polizei wurden sie bei der Abhebung des Geldes **festgenommen**. Außer diesen Betrügereien haben sie sich noch ein tolles Stückchen geleistet.

Kern rief unter dem Namen des stellvertretenden Gauleiters eine Firma an und bat um Stiftung eines Beitrags für den Reichsparteitag.

Die Firma erklärte sich bereit, 100 Mark zu spenden. Klumpe fertigte eine Quittung „Kreisleitung der NSDAP, Dietrich" an und hob das Geld ab.

Da beide Angeklagte im wesentlichen geständig waren, entfiel eine größere Beweisaufnahme. Beide sind keine unbeschriebenen Blätter mehr. Namentlich Klumpe hat schon mehrere Strafen erlitten. Das **Schöffengericht** sah den Fall milde an und sprach gegen **Kern** eine **Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten**, gegen **Klumpe** eine **Zuchthausstrafe in gleicher Höhe** aus. Ferner muß er 120 Mark Geldstrafe bezahlen oder einen weiteren Monat Zuchthaus verbüßen. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Blutige Ehetragödie

* **Kirchzell** (Odenwald), 19. Dez. **Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in Kirchzell. Der 42 Jahre alte Emil Körber lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Vor etwa vier Wochen hatte die Frau mit ihren drei Kindern im Alter von 7, 10 und 14 Jahren ihren Mann verlassen und war zu ihren Eltern gezogen. Am Dienstagnachmittag gegen 3.30 Uhr kam der Mann zu ihr und forderte sie auf, wieder mit ihm nach Hause zu gehen. Die Frau weigerte sich und erklärte, er habe sie in den 15 Jahren ihrer Ehe zu sehr drangsaliert, als daß sie mit ihm weiter zusammenleben wolle. Daraufhin zog Körber eine Armeepistole aus der Tasche und feuerte auf seine Frau einen Schuß ab, der jedoch fehlging. Er gab dann einen zweiten Schuß ab, und tödlich getroffen sank die Frau zu Boden. Die Mutter der Ermordeten und eine Verwandte von ihr, die im Zimmer waren, kamen bestürzt heraus und riefen um Hilfe. Zwei Brüder der Ermordeten gingen darauf in das Haus hinein und wollten Körber die Waffe abnehmen, was ihnen aber nicht gelang. Nach einem Handgemenge machte der Mörder seinem Leben mit einem Schuß ein Ende.**

---

* **Höpfingen**, 19. Dez. Die hiesige HJ hat dieser Tage von seiten der Gemeinde das schönste Weihnachtsgeschenk erhalten, das sie sich wünschen konnte, ein neues Heim. Die Räume werden sicherlich bald von den Jungen in ihrem „Stil" eingerichtet und zu einem gemütlichen Gemeinschaftssaal ausgestaltet werden.

HOMANN HERDE
Das praktischste Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau
in großer Auswahl preiswert im Fachgeschäft für Öfen u. Herde
F. H. ESCH Kaiserring 42
ein Qualitätsbegriff

Strauss-Maier
Spezialhaus für Leinen, Wäsche und Ausstattungen mit eigener Anfertigung
C 2, 8
Große Auswahl in Taschentüchern jeder Art

Trinken Sie RICHTERS KAFFEE
dem feinen, verwöhnten Geschmack entsprechend zusammengestellte Mischungen
¼ Pfund
1.- 0.90 0.85 0.80 0.75
Greulich, N 4, 13

Juwelier APEL
... seit 1903 die zuverlässige Adresse
Gold - Silber Uhren Schmuck Trauringe
Mannheim, P 3, 14 an den Planken

Drucksachen jeder Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser unvergeßlicher Vater, Großvater und Bruder, Herr

Simon Wertheimer

entschlief heute nach kurzem, schwerem Leiden.

Mannheim, (Hebelstr. 1), den 19. Dez. 1935

In tiefem Schmerz:

Berta Wertheimer geb. Kahn
Max u. Irma Lichtenstetter geb. Wertheimer
Lise Wertheimer
und Enkel

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 Uhr, auf dem israel. Friedhof statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Familien-Anzeigen gehören in die NMZ

Bei Adolf **Pfeiffer K 1, 4** finden Sie praktische **Festgeschenke**
Küchenwagen, Brotkasten, Fleisch-Hackmaschinen, Kaffeemühlen, Brotschneidemaschinen, Bohner, Bügeleisen auch elektrisch, Taschenmesser, Scheren, Chrom-Wasserkessel, Christbaum-Ständer, Kassetten, Ofenschirme, Teppichkehrmaschinen, Kohlenkasten, Rodelschlitten — Schlittschuhe

Der gut gekleidete **Herr** findet den eleganten **Hut** von 4.— RM bis zu den feinsten Marken-Hüten bei Dippel Nachfl. **K. Fleiner** D 2, 6 Planken

Stoffe —
... für den verwöhnten Geschmack —
... für die hohen Ansprüche —
... für den rechnenden Kunden —
also ... für jeden das Richtige —
im Haus für Damenstoffe
Ciolina & Kübler, N 1, 4
Gegenüber dem Rathaus

Sitz, Verarbeitung und Preiswürdigkeit sind die Hauptmerkmale meiner flotten Wintermäntel. Und dazu die bekannt günstigen **Teilzahlungsbedingungen**, die Ihnen den Einkauf so leicht machen
Ernst Kripe Am Theater · C 3, 1
Stoffe · Kleidung · Wäsche

Hosen tragefertig, erstklassig im Schnitt, finden Sie in großer Auswahl billig und doch gut **Etage Ringel** O 3. 4a, 1 Treppe, neben Neugebauer

Treppen-Reinigung übern. Reinigungs-Inst. **Lorenz**, Lenaustraße 46, Telephon 528 11.

Lest die NMZ

Schi — Rodeln — Eissport
Hierzu alle Arten Sportmützen lagernd. Feine Damenhüte. Spezialität: Anfertigung von Damenhüten und Pelzmützen
Sondheim-Tausig früher Rathausbogen 3, jetzt O 7, 28, Kunststraße gegenüber Universum

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Verkäufe

Original-**Oel-Gemälde** von F. A. Kaulbach, Herkomer, H. Makart, Stuck, Voltz billig abzugeben. Kunsthandlung **Ohnesorg** N 2, 12 gegenüber Rosengarten

Freude macht ein neues **Zimmer-Büfett.** Dieselben finden Sie bei uns in großer Auswahl schöner Modelle in den Größen 140–180 u. 180 cm für nur 110.-, 118.-, 129.-, 135.-, 148.-, 159.-, 165.-, 178.- usw. **Möbel-Klinger** S 2, 6 u. T 1, 8

Gelegenh.-Kauf gebrauchtes **Klavier** sehr gut i. Klang, mod. Nußbaum, für RM. 180.— zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Gebr., Nußb., eich. **Flaschenschrank** auch als Konferenzschrank geeignet, preiswert abzugeb. Anzus. zwisch. 10–11 u. 2–4 Uhr. Moltkestr. Nr. 17, 2 Trepp.

Speise-Zimmer echt Eiche, mod., mit Büfett, Kredenz, Auszieh-Tisch u. 4 Polsterstühle, 265.- nur verkauft Meisel, E 3, 9

Schreib-Maschine für M 90.— zu verkauf. U 6, 16, 4. Stock.

Ein Radio neu, bill. zu vk. G 2, 11, parterre.

Continental 8 die neue schreibende **Addier-Maschine** für nur Mk. 360.- unverb. Vorführung **J. Bucher** Mannheim L 1, 2 Tel. 24221

Eine Freude bereiten durch eine hübsche **Küche** Große Auswahl in den Preislagen von M. 130.- bis 265.- Sehr preiswert: 1 Schleiflackküche, 200 cm breit, ganz mod. Form, kompl. Mark 250.-

Schlafzimmer in Eiche u. Nußbaum, poliert und in echt kaukasischer Birke, sehr preiswert. Ehestandsdarlehen. Günst. Teilzahlung. Beamtenbank.

Möbel Schüler Etagen-Geschäft **Kaiserring 24**

Fahrräder fabrikneu sowie gebrauchte billig abzugeben **Doppler** J 2, 8

Meine **Erika** hat mir schon oft geholfen, ein gesetztes Ziel zu erreichen, denn ein sauberer Erika-Brief ist stets von besonderer Wirkung! Und dabei ist die Anschaffung so einfach .... Fragen Sie einmal unverbindlich an bei: **W. Lampert** Ideal- u. Erika-Schreibmaschinen Tel. 21222, 21223 L 6, 12

BÜROMÖBEL FRIEDMANN & SEUMER Mannheim Q 7, 1 Größtes Lager am Platze. Immer gut und preiswert. **BÜROMASCHINEN**

Dynamos für Fahrräder Marke „Soprema" Alleinverkauf 5.50 — 4.95, 3.95, 3.25 Spitzlenden —.75 **MOHNEN** N 4, 18 · J 1, 7 Breitestr.

Erstklassiges **Herren- u. Speisezimmer** günstig zu verkaufen. Elisabethstraße 1, 2 Tr. links.

Selten günstige Gelegenheit! Rolladen verschieden. Größen, sehr gut erhalten, fast neu, sowie Schiebetüren und Glasabschlüsse, einige gute, f. neue Zimmertüren sowie Deckenvertäfelung (passend für Wirtschaft) sehr billig zu verkaufen. Anzusehen von 8–16 Uhr. **Hesl**, Qu 5 Nr. 3.

Holzregale ca. 4 Mtr. lang, 0,95 br. u. 2,80 hoch, preisw. zu verkauf. B 6, 17, Büro.

Einzel-Roh-möbel sind billig: Waschkom. 28.-, Frisierkom. m. Spiegel 35.-, Nachttisch 12.-, Weißzeugschr. 22.-, Küchenschr. 25.-, Kleiderschrank, 2türig 35.-, Tisch 10.-, Tisch rund 8.-, Radiotisch 4.50, Holzkoffer 2.80, Blumenstuhl 1.95, Blumenkübel 4.50 **H. Baumann** U 1. 7 Breite Str. im Hause Pilz

Flurgarderoben in Schleiflack, billig. Stehpulte in Schleiflack sehr schön, Stück Mk. 35.— 1 Bett m. Röste 40.- 1 Frisierkommode echt Eiche Mk. 68.— 1 Nachttischchen echt Eiche Mk. 25.— 1 Küchen-Kredenz, naturlas., Mk. 58.— 1 Küchen-Kredenz, Schleiflack, elfenbein, Mk. 45.— **Möbel-Schüler** Kaiserring 24

Perser Brücken prachtv. — billig RM. 39.- an **Teppich-BRYM** S 1, 2

Je 1 Continental- und Triumph-Reise-Schreibmaschine fast neu, preiswert zu verkaufen **Carl Friedmann** Augusta-Anlage 4 Telephon 40000

Einzelmöbel besond. billig: Nußbaum-Büfett m. Glasaufsatz 28.-, Zimmerbett ab 14.-, Stühle ab 3.-, Kleiderschrank 30.-, Eichen-Vitrine 78.-, Eichen-Bücherschrank 42.-, 48.-, 52.-, Dipl.-Schreibt. 55.-, 68.-, Flurgarderobe 17.-, Chaiselong. 20.-, Polstersessel 15.-, Couch 48.-, Küchenschrank 48.-, Couch, Kabinett. u. and. Gebrauchs-Art., sehr billig. **Möbelecke N 2, 1** Feith Finkel.

Isr. Gemeinde — Chanukkah — Gottesdienst-Ordnung (with times for Samstag, Sonntag and the weekdays)

Schreib-Maschine Mercedes. **Couches** fast neu, billig zu verk. Erbach, D 4, 1

Standkamera erste Marke, sehr wenig gebr., m. Stativ, billig abzugeb. Friedrichsring 26 part.

Frack-Anzug und schwarzer **Herrenmantel** für mittl. Figur billig abzugeben. Abr. i. d. Geschäftsst.

Für Weihnachten Strümpfe, Seidene Damen-Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Taschentücher von **Strumpf-Hornung** C 7, 5

Nußbaum pol. **Schlafzimmer** 2betig, vollst., m. Rost, gut erhalt., RM. 190.— zu verkauf. E 7, 28, IV.

Herren-Fahrrad (Brit.-Torpedo) fast neu, zu verkauf. Hildastr. 17, prt.

Radio! Gelegenheit! Mehr. gebr. gute Rundfunkgeräte sehr preisw. abzugeben. G. Kron, S 1, 5, Breitestr., 1 Tr.

Gut erh. H.- u. D.-Rad, neuw. Schreibm.-Tisch, Kinder-Sitz- u. Liegewag., billig abzugeben. S 4, 18, part.

Automarkt

Auto-Licht und Zündwerkstätte, Auto-Batterien **Karl Eichler** Schanzenstr. 9a, Telephon 281 73

Abgefahrene **Auto-Reifen** werden erneuert mit **Conti-Rekord-Profil** bei **Gummi-Kaiser** D 2, 3 Telefon 221 79 Spezial-Werkstätte für Riesen-Luft-Reifen. Erneuerte Reifen auf Lager

Mietgesuche

Wohnung - Zimmer Geschäfts-Räume jeder Art sucht lfd. **Schäfer**, T 4a, 11 Telephon 268 31

Einf. möbl. Zim. sofort gesucht. Preisangeb. unt. C Y 79 an Geschäftsst.

Vermietungen

3- bis 3½-Zimmer-Wohnung mit Heizung u. Warmwasser von Richter zu miet. ges. Nähe Friedrichsplatz bevorz. Eilangeb. erb. u. C S 74 an die Geschäftsst.

2-3-Zimmer-Wohnung O-, P-, Q- oder R-Quadrat gesucht. Ballbrecht, Kaiserring 38.

3-Zim.-Wohnung mit Bad u. Zentralheiz., möglichst Außenstadt, in ruh. Hause gesucht. Angebote unter R L 155 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Karl-Ludwig-Straße 28—30
9- bis 10-Zimmer-Wohnung (elegante Villen-Etage), selten schöne und große Räume, 2 Tr. h., auch als Büro z. 1. 4. 36 zu verm. Näh. Fernspr. 311 63.

Schöne 6-Zimmer-Wohnung am Goetheplatz, als Büro- oder Geschäftsräume, besond. für Rechtsanwalt, geeignet, zum 1. 4. 36 zu vermiet. Zu erfr. zw. 13–14½ Uhr in O 7, 1, 2 Treppen links.

Schöne 2-Zim.-Wohnung mit eingericht. Bad sofort zu vermieten. Näheres: Grün u. Bilfinger AG., Akademiestraße 4–8.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 5, 6/7. Teleph. 229 31.

K 1, 5b Schön. hell. leer. möbl. Zimmer sof. zu verm. b. Müller.

Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. Ballinger, Qu 4, 12, 2 Tr.

Elektro Radio Schmeicher Waldparkstr. 18 Telephon 33880

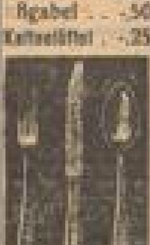
„Gestalt nicht allein — auch Aroma muß sein"

Immobilien

Villa Waldpark freie, ruh., sonn. Lage, 7 Zimm., reichlich Nebenräume, einger. Baden, Wintergarten, Terrasse, schön angelegter Obst-Ziergarten, Heiz., Garage, Anz. zu verkf. **Julius Wolff** (Makler) Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Wohnhaus mit ca. 400 qm **Lager- u. Büro-Räumen** am Luisenring, sehr billig **zu verkaufen.** Näher. u. C U 78 an d. Geschäftsstelle.

Essbestecke kauft man bei **Weickel, C 1, 3**
Stahlchrom moderne Muster: Eßlöffel -.50, Gabel -.50, Kaffeelöffel -.25



Rostfrei! echt Wellner: Eßlöffel -.90, Gabel -.90, Kaffeelöffel -.55, Eßmesser 2
Weickel C 1, 3. Breite Str.

Juwelen - Gold - Silber
Nur Qualität
C. Heisler B 1, 4 Seit 1871 Schloßnähe
Uhren, Eheringe
Große Auswahl
C. Heisler B 1, 4 Seit 1871 Schloßnähe
Bestecke - Silber, vers.
zeitgemäß billig
C. Heisler B 1, 4 Seit 1871 Schloßnähe

Kraftloserklärung

Unter Bezugnahme auf die im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 144 vom 24. 6., Nr. 156 vom 8. 7. und Nr. 168 vom 22. 7. 1935 veröffentlichte Aufforderung erklären wir hiermit diejenigen alten Aktien unserer Gesellschaft über nom. RM 200.—, die nicht zum Umtausch eingereicht worden sind, auf Grund des Gesetzes vom 20. 12. 1934 (RGBl. I S. 1254) für kraftlos. Die auf die für kraftlos erklärten Aktien entfallenden zusammengelegten Aktien sind bei der Hinterlegungsstelle des Amtsgerichts Mannheim hinterlegt.

Wir geben ferner bekannt, daß der auf jede der bereits früher für kraftlos erklärten alten Aktien unserer Gesellschaft über nom. RM 20.— entfallende Erlös RM 2.47 beträgt und bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim, Mannheim, gegen Rückgabe der alten Aktientitel erhoben werden kann.

Mannheim, im Dezember 1935.
Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

Man sucht und findet

Haus- u. Geschäftspersonal sicher, schnell u. billig durch eine kleine Anzeige in unserer Zeitung. Auch bei An- und Verkäufen, Vermietungen, Mietgesuchen, Tausch- und Geldgeschäften haben sich die Anzeigen in unserer „NMZ" tausendfach bewährt.

Denken Sie stets an die Neue Mannheimer Zeitung, eine „Kleine Anzeige" darin hilft!

Schokatee H 1, 2 und K 1, 9

Erben gesucht von Frau Mina Koch geb. Schwarz, geb. Baden 1850/53, Amerika ausgew., Tochter von Friedrich Schwarz u. Minnie Kramer. Belege einf.: Dr. Kunzel, Neudenheimerstr. 6, Straßburg/E.

Offene Stellen

Nebenverdienst bequem und lohnend! Zum Sammeln von Adressen und Austragen einer Broschüre, die 14tägl. verteilt wird, zuverlässige Person gesucht. Für pens. Beamte besonders geeignet. Näheres durch Postfach 391, Stuttgart.

Unabh. Mädch. oder Frau für halbtags zu nichtarr. alt. Ehepaar mit 3 Zim. gesucht. Angeb. u. C T 75 an die Geschft.

Jg., sucht. saub. **Mädchen** zur Hilfe für Laden, gesucht. Näheres H 7, 8.

Stellengesuche

Tüchtige, perfekte **Köchin** 31 Jahre, evgl., sucht zum 1. 1. 36 od. spät. Stelle in gut. Herrschaftshaushalt. Angebote unt. R M 158 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kaufgesuche

Eleg. gebr. Schlafzimmer (mögl. 2 Betten), Barzahl. mit Reichsschuldbuch bevorz., ietzt od. spät. von Privat ges. zu kauf. ges. Adresse in der Geschft.

Suche **1 Schrank** zweitg. dunkel, und **1 Mantel** schwarz. Ang. u. C R 78 an Geschft.

Gebr. Schi zu kauf. gesucht. Angeb. u. C X 78 an die Geschft.

Konzessioniertes **Ferntransport-Geschäft** zu kauf. gesucht. Angeb. u. C V 77 an d. Geschäftsstelle.

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

was Frauen sich wünschen:

3 Küchenhelfer die Zeit und Geld sparen, erprobt und 1000fach bewährt, volle Erhaltung der Nährstoffe

Siko-Silitstahl der Sicherheits-Schnellkocher staatlich geprüft

Saftbrater brät ohne Fett, kocht Fisch ohne Wasser, dünstet jedes Gemüse

Bratuback braten u. backen auf offener Flamme

diese 3 Sparhelfer hat

Bazlen am Paradeplatz
das große Spezialhaus

Kristall und schöne **Keramik**
2 Geschenke, die die Herzen höher schlagen und die Augen leuchten lassen. Was Sie da alles schenken können:
aus Kristall: Schalen, Dosen, Vasen, Teller, Trink-Glasgarnituren, Toilettegarnituren
aus Keramik: Vasen, Schalen, Körbchen, Likörservice, Schreibzeuge, Leuchter, Rauchservice
also: Geschenke von
Bazlen am Paradeplatz
das große Spezialhaus